181. Sonnabend den 6. August 1859. 181.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Direktor der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft, Grafen v. Sauerma auf Ruppersdorf, im Kreise Strehlen, und dem Lazareth-Inspektor a. D. Baum zu Jülich den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie den beiden Steuerleuten des norwegischen Schiffes „Catharina“, Marcus Severin Jacobsen und Ole Peter Pedersen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den zum Oberpfarrer in Angermünde designirten bisherigen Kadettenhausprediger Kirsch zu Kulm zum Superintendenten der Diözese Angermünde zu ernennen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Generallieutenant und Kommandeur der 11. Infanteriedivision, v. Schlichting, von Mecklenburg; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath Freiherr v. Manteuffel, von Baruth.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staatsminister v. Auerswald, nach dem Rhein; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserlich russischen Hofe, Geheime Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, nach Wiesbaden.

CH Posen, 6. August.

Die eben bekannt gewordene Rückäußerung Lord John Russells auf die preußischen Eröffnungen in Betreff einer gemeinsamen Mediation (s. Nr. 179) ist geeignet, die wunderliche Politik des jetzt in England regierenden Whig-Kabinets in ein grelles Licht zu setzen. Man kannte von früher her die Auffassungen, von denen Lord Palmerston bei Behandlung der italiensichen Verhältnisse sich leiten läßt. Eine entschiedene Feindschaft gegen die Machtstellung Oestreichs in Italien war der Grundzug des Palmerston'schen Programms, in welchem allerdings auch die Opposition gegen die Autorität des römischen Stuhles eine wichtige Rolle spielte. Wenn daneben auch das Prinzip zur Sprache kam, daß die italienischen Völkerschaften in ihrem Streben nach Einsetzung nationaler und unabhängiger Regierungen kräftig zu unterstützen seien, so konnte es zweifelhaft erscheinen, ob das leitende Motiv der britischen Politik wirklich in der konsequenten Sympathie für das System des „Selfgovernment“ zu finden sei, oder in der Berechnung, daß Italien, dem vorwaltenden Einflusse des süddeutschen Kaiserstaates entzogen, unfehlbar durch seine meerumschlossene Lage dahin geführt werden würde, in kommerzieller und politischer Beziehung dem Protektorate des seemächtigen Albions anheimzufallen. Die Berechnung schien vielleicht recht zutreffend im Jahre 1849, wo Frankreich noch durch seine inneren Angelegenheiten zu sehr beschäftigt war, als daß es zu einer Einmischung in auswärtige Händel große Neigung hätte haben können. Wenn damals Lord Palmerston mit einer Verzichtleistung Oestreichs auf die Lombardei sich nicht begnügen, sondern die deutsche Macht vollständig über die Alpen zurückdrängen wollte, so durfte er sich versichert halten, daß die Hinterlassenschaft Oestreichs vorzugsweise den britischen Interessen zu Gute kommen werde. Inzwischen hat sich jedoch das Sachverhältniß wesentlich geändert. Dem Napoleonischen Adler sind die Schwingen stark gewachsen; er hat seinen Flug kühn über die Alpen genommen und, wie eifrig er auch seine Uneigennützigkeit betheure, es ist aller Welt einleuchtend, daß er im Begriffe steht, in seinen Krallen die Beute festzuhalten, auf deren Gewinn die Palmerston'sche Staatskunst ausgegangen war.

Ohne Schwierigkeit läßt sich erkennen, daß in der neuesten Politik des gegenwärtigen englischen Ministeriums die Grundsätze des früheren Programmes leitend geblieben sind. Ueber den Gedanken, daß die Machtstellung Oestreichs in Italien als ein wirksames Gegengewicht gegen die Ausschreitungen Frankreichs für das europaische Gleichgewicht keineswegs gleichgültig sei (einen Gedanken, welcher den Festsetzungen des Wiener Kongresses zu Grunde lag und dessen Bedeutung das jüngste Tory-Kabinet nicht verkannte), gehen die Staatsmänner der Whig-Partei mit leichtfertiger Geringschätzung hinweg. Europa kennt Lord Palmerston als einen warmen Freund und begeisterten Verehrer Napoleon's III. Der edle Lord war der Haupturheber des englisch-französischen Bündnisses und hält dasselbe noch immer mit zärtlichster Vaterliebe umfangen. Er wird daher in den unter seiner Leitung stehenden Staatsmännern die Vertrauensseligkeit zu der französischen Politik mit allen Kräften fördern, und es darf nicht Wunder nehmen, daß Lord John Russell für das britische Programm keine andere Grundlage wählt, als die Losung der Proklamation des Napoleoniden: Italien frei von den Alpen bis zum Adriatischen Meere. Die Staatsweisheit des zur Zeit den auswärtigen Beziehungen Englands vorstehenden Ministers kommt nicht über den Satz hinaus, daß Oestreich, weil es durch einen „Akt äußerster Unklugheit“ den Krieg begonnen, den Verträgen von 1815 ihre bindende Kraft genommen habe, und daß nun die englische Regierung verpflichtet sei, das ganze Gebiet des Streites von einem „weiteren Gesichtspunkte aus“ zu betrachten. Der „weitere Gesichtspunkt“ veranlaßte nun Lord John Russell wenige Tage vor der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zu der Erklärung, daß er den Augenblick für Friedens-Vorschläge noch nicht für gekommen erachte, so lange die Bereitwilligkeit Oestreichs zu einer vollständigen Verzichtleistung auf die italienischen Besitzungen nicht in Aussicht stehe.

Die Erklärung des edlen Lords mag den ungetheilten Beifall des Grafen Cavour gefunden haben; aber die Napoleonische Politik hat sich von derselben nicht zu einer Fortsetzung des Kampfes anstacheln lassen. Wir wissen nicht, ob England es seinem Bundesgenossen vergeben wird, daß er ein an der Themse gebilligtes Programm auf halbem Wege verlassen hat. Dagegen ist uns völlig klar, daß die zu Gunsten des europäischen Gleichgewichtes unternommene Mediation Preußens auf eine Unterstützung von Seiten des Palmerstonschen Kabinets nicht hätte rechnen können.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 5. August. [Vom Hofe; Mancherlei.] Heute Vormittag machte der König eine längere Promenade und fuhr dann spazieren, wobei er dem Prinzen Karl, der nach der Rückkehr von Ems nicht ganz wohl ist, einen längeren Besuch abstattete. Zur Tafel hatten die Generale v. Gerlach und v. Neumann und andere hochgestellte Personen Einladungen erhalten. Der Prinz Friedrich Wilhelm kam heute Nachmittag von Potsdam nach Berlin, begab sich in sein Palais und besichtigte daselbst die Marmorplatten, mit welchen die Wände des Treppenhauses gegenwärtig bekleidet werden. Darauf empfing der Prinz mehrere hochgestellte Personen, namentlich hier anwesende Engländer, und kehrte Abends 7 Uhr wieder nach Potsdam zurück. — Der Prinz Friedrich Karl traf heute Vormittag von Potsdam hier ein und begab sich Mittags nach seinem Jagdrevier Basdorf bei Bernau, wo er mit mehreren Militärs jagen und dann von dort nach Stettin weiter reisen wollte. Schon in einigen Tagen kehrt der Prinz von Stettin nach Potsdam zurück. Ueber seine Seereise nach Schweden und Norwegen ist zur Stunde noch nichts bestimmt. — Der Prinz Wilhelm von Baden, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg und andere fürstliche Personen besuchten gestern Abend die Opernvorstellung im Krollschen Etablissement und blieben nach dem Schluß derselben noch längere Zeit im Garten. Mit den anwesenden Gesandten Englands und Rußlands unterhielten sie sich aufs Freundlichste. Das Krollsche Etablissement hat sich in diesem Sommer eines sehr starken Besuchs zu erfreuen und namentlich sind es meist hochgestellte Personen, die sich Abends in dem herrlichen Garten versammeln. Wer nicht Lust hat, das Theater im Saale zu besuchen, kann sich dafür an dem trefflichen Gartenkonzert entschädigen. Das Theater soll zu Michaelis d. J. aufhören; die Erhaltung desselben soll doch zu bedeutende Summen erheischen. Die Mitglieder des Bühne fliegen nach allen Himmelsgegenden auseinander; nur Frl. Pollack ist für unsre Oper gewonnen und wird schon in nächster Woche ihr Engagement antreten. Gerade die Oper war es, die eine starke Anziehungskraft übte, weil sie schöne Kräfte besitzt. Unter den Schauspielerinnen sind einige recht wackere Darstellerinnen, die von der Frau Frieb-Blumauer und der Frau v. Lavallade ausgebildet worden sind. An ihnen könnten Provinzialbühnen eine gute Acquisition machen. Statt des Theaters sollen im Winter Vorstellungen der Tanzkunst ꝛc. gegeben werden, und stehen die Besitzer dieserhalb schon mit einer spanischen Gesellschaft in Unterhandlung; dieselbe hat indeß noch zu keinem Resultat geführt, weil diese Künstler die enorme Forderung von 8000 Thlr. pro Monat gestellt haben. Gegenwärtig gastirt diese Gesellschaft in Paris und wird die Schönheit der Damen ganz besonders gerühmt. — Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, ist heute mit seiner Familie nach Putzar abgereist, um daselbst im Kreise seiner Verwandten seine silberne Hochzeit zu feiern. Bekanntlich hat der Graf die Tochter des verstorbenen Schleiermacher zur Frau. Spätestens am nächsten Donnerstag will der Minister wieder hierher zurückkehren. — Der Staatsminister a. D. v. Raumer ist schwer an der Ruhr erkrankt. Diese Krankheit grassirt hier ziemlich stark und sucht namentlich ihre Opfer unter den Kindern, die in großer Menge sterben. — Wir haben jetzt wieder eine tropische Hitze, die Alles versengt.

** Berlin, 5. August. [Die neue Organisation der Armee.] Die Mittheilungen in den Zeitungen über eine bevorstehende oder gar schon unterzeichnete definitive Neugestaltung unsres Heeres sind verfrüht gewesen; unsre Regierung wird auch hierin, wie ich Ihnen auf das Bestimmteste versichern zu können glaube, streng den verfassungsmäßigen Weg einhalten, und alle in unserem Heerwesen getroffenen Veränderungen bleiben deshalb vorläufig durchaus als provisorische anzusehen. Der Grundlage nach bleibt unter dieser Neuerung die von Ihrer geschätzten Zeitung zuerst gebrachte Mittheilung über die Vereinigung der beiden Kavallerie-Brigaden bei jedem Armeekorps zu einer Kavallerie-Division als die wichtigste zu erachten, und darf diese Aenderung der Formation, zu der die Beistimmung der Kammern nicht erforderlich ist, wohl als dauernd angesehen werden. Die Errichtung von Landwehr-Stamm-Bataillonen neben den Garde- und Linien-Bataillonen, wie alle die sonst beliebten Maaßregeln können dagegen allerdings vielleicht die Grundlage zu einer künftigen neuen preußischen Heeresgestaltung bilden, tragen jedoch für den Augenblick noch einen vorübergehenden Charakter. Darüber, ob diesen Landwehr-Stamm-Bataillonen von der bekanntlich für den 1. Oktober ausstehenden neuen Aushebung Rekruten zugetheilt werden, sind die Meinungen noch getheilt; gegenwärtig sind ihnen aber außer den Rekruten der aufgelösten und in ihnen aufgegangenen Ersatzbataillone noch keine neuen Mannschaften beigegeben, sondern ist die ganze Aushebung vom 1. August dem eigentlich stehenden Heere zugetheilt worden. Die Quote daran hat hier nach einigen Nachrichten für jedes Infanterie-Regiment 900 Mann betragen, wonach sich das diesmalige Rekrutenkontingent für die gesammte Armee auf mindestens 50,000 Mann berechnen dürfte. Es ist allgemeine Annahme, daß die Aushebung vom 1. Oktbr. noch stärker ausfallen werde; von einer Verringerung der Dienstzeit verlautet indeß noch ganz und gar nichts und scheint die Entscheidung über diesen wichtigen Punkt bis zu einer definitiven Neugestaltung unsres Heeres, wofern es beiläufig überhaupt noch zu einer solchen kommen sollte, aufgeschoben. Was ich bisher über den Umfang der Demobilmachung gehört habe, so werden, außer der Entlassung der ältesten Reserven und Wehrmänner, die gesammte Landwehr-Kavallerie, der Train und die Ersatz-Abtheilungen bei allen Waffen aufgelöst. Die Garde- und Linien-Kavallerie-Regimenter machen indeß in letzter Beziehung eine Ausnahme, und diese wie die Artillerie-Regimenter sollen vorläufig auch noch den früheren Bestand behalten. Vor der Auktionirung der hierdurch überflüssig gewordenen Pferde wird ein Austausch der besten derselben gegen schlechtere bei den aktiv bleibenden Truppentheilen stattfinden, die Veräußerung hingegen soll, wenn möglich, in den Kreisen erfolgen, wo die betreffenden Pferde aufgekauft sind. Die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbots steht jedenfalls vorläufig nicht zu erwarten. Die Notiz, daß die Landwehr des 2. Aufgebots, sofern sie künftig einmal zum Dienst einberufen werden sollte, sich in ihrer Uniformirung durch Mützen statt der Helme und Tornister von Wachsleinewand statt der kalbfellenen bei der Linie und Landwehr des 1. Aufgebots unterscheiden würde, wird mir bestätigt.

— [Navigationsschulen.] An den Navigationsschulen von Stettin, Stralsund, Danzig und Königsberg haben bei den diesjährigen Prüfungen im Frühjahr 138 Seeleute das Zeugniß der Befähigung als Seeschiffer oder Steuermänner erhalten, und zwar in Stettin 44, in Stralsund 36, in Danzig 34, in Königsberg 24.

— [Kirchen- und Schulwesen.] Das „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung“ enthält eine Ministerialverordnung vom 28. Februar d. J., wonach die Dozenten an den Universitäten bei Einkommensteuer auch mit den gestundeten Honoraren heranzuziehen sind, weil es jedem Dozenten freisteht, ob er stunden will oder nicht; desgleichen vom 22. Juni, wonach bei Gymnasien, bei welchen dem Staat das Kompatronat zusteht, dieses berechtigt ist, die Vermögensverwaltung zu überwachen, weshalb der städtische Patron ohne Genehmigung des Vertreters des königlichen über vakante Gehälter nicht disponiren darf; ferner ein Reskript vom 14. Mai an den Erzbischof von Gnesen, wonach die katholischen Schüler auf evangelischen Gymnasien durch die Lehrer zum Besuch des Gottesdienstes am Tage Aller Seelen angehalten werden sollen, wogegen es für wünschenswerth erachtet wird, daß der Gottesdienst vor 9 Uhr beendigt werde; desgleichen an den Fürstbischof von Breslau vom 3. Juni c., wonach nur Kinder, deren Eltern beide katholisch sind, oder Kinder aus gemischten Ehen, welche nach der ausdrücklichen Erklärung beider Eltern in der katholischen Religion erzogen werden sollen, in katholischen Privatschulen aufgenommen werden dürfen; eine Ministerialentscheidung vom 20. Juni, wonach nicht der Magistrat oder die städtische Schuldeputation, sondern nur die Geistlichen, welche Mitglieder der Schuldeputation sind, die Verpflichtung haben, wichtige Vorfälle und Beschlüsse dem Superintendenten mitzutheilen; desgleichen vom 10. Mai, wonach Stellvertretungskosten während der Amtssuspension eines Schullehrers von den zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten zu tragen sind; und ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 7. Mai, welches entscheidet, daß ein Lehrer, der einen seiner Schüler an öffentlichen Orten bei einem groben Unfuge ertappt und ihm eine leichte Züchtigung ertheilt, keine strafbare Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse begeht. — Im Jahre 1858 haben im preußischen Staate 175 evangelische Kandidaten das Zeugniß der Wahlfähigkeit erhalten und 156 sind ordinirt worden.

— [Feuersbrunst.] In Bottendorf bei Roßleben brach am 27. Juli Vormittags um 9 Uhr ein Feuer und zwar in einem Theile des Dorfes aus, welcher aus einer Menge kleiner, eng zusammengebauter und mit Stroh gedeckter Häuser besteht und daher der Verbreitung der Flamme sehr günstig ist. Es gewann daher das Feuer, ungeachtet nur ein schwacher Südwind wehte, in einer halben Stunde einen solchen Umfang, daß 13 Häuser mit den dazu gehörigen Ställen und Scheunen niederbrannten. Die Einwohner konnten auch darum, zumal die meisten auf den Feldern beschäftigt waren, fast gar nichts von ihrer Habe retten, und es wären auch sogar einige Kinder in den Flammen umgekommen, wenn sie nicht die Entschlossenheit herzugeeilter Personen aus den verschlossenen Häusern gerettet hätte. Die Veranlassung des Feuers soll gewesen sein, daß Kinder mit Schwefelhölzern gespielt und in einem Stalle ein Feuer angezündet hatten, um sich Aepfel zu braten.

Danzig, 4. Aug. [Marine.] Wie schon vor einigen Tagen der Schooner „Frauenlob“, ist nun auch der Schooner „Hela“ in unserm Hafen und die Korvette „Amazone“ auf der Rhede angelangt. (D. Z.)

Hechingen, 2. Aug. [Die hohenzollernsche Landwehr] ist gestern wieder in ihrer Heimath angekommen. (H. W. Bl.)

Königsberg, 4. Aug. [Schulangelegenheiten.] Man schreibt der „N. Z.“: Wir haben auf dieser Stelle schon mehrmals darauf hingewiesen, daß die unzweifelhaft bessere Einsicht und der offenkundig redliche Wille des gegenwärtigen Unterrichtsministers ihm keineswegs die Macht zu einem entschiedenen Bruche mit den Eichhorn-Raumer'schen Tendenzen verleihen, ja, daß sie nicht einmal ausreichen, denselben mit irgend sichtbarem Erfolge auch nur allmälig entgegenzuwirken, so lange in seinem Ministerium und in den Schulbehörden des Landes ihm fast nur solche Männer zur Seite stehen, die entweder die selbstbewußten Träger dieses Systems sind oder die theils um der Beschränktheit ihres Geistes, theils um der Unselbständigkeit ihres Charakters willen nur Werkzeuge einer geistlosen und geisttödtenden Reglementirerei zu sein vermögen. Wir sagen nicht: „Keine Maaßregeln, sondern Männer“; wir sagen vielmehr: „Erst Männer, dann Maaßregeln!“ Denn wie soll der Minister durch seine gegenwärtigen Umgebungen wohl von dem unterrichtet werden, was nach den Urtheilen erfahrener, geistvoller und unabhängig gesinnter Schulmänner dem, einer durchgreifenden Reorganisation so dringend bedürftigen, Schulwesen vor allen Dingen Noth thut? Ja, wie soll er auch nur Kenntniß von den Folgen und selbst von dem Vorhandensein der schlimmsten Uebelstände erlangen, wenn gerade seinen Umgebungen diese durchaus als solche nicht erscheinen? Denken Sie nur an die über alles Maaß hinausgehende, wenn freilich die östreichischen und französischen Vorbilder noch lange nicht erreichende, Bevormundung des Lehrerstandes, eine Bevormundung, deren tiefverderbliche Wirkung jetzt allerdings noch durch die gründliche Bildung, die Gewissenhaftigkeit und die Charakterstärke einer sehr großen Anzahl von Lehrern wesentlich abgeschwächt und in manchen Beziehungen wohl gänzlich vereitelt wird. Ich greife aus der Fülle des Stoffs nur ein einziges, zwar charakteristisches, aber doch keineswegs das schlimmste, Beispiel heraus, nämlich den Fortbestand der Censur für die Schulprogramme. Die Censur ist schon durch das Gesetz vom 17. März 1848 aufgehoben worden: Für amtliche Schriften hatte sie nie bestanden, als einzig und allein für die der Vorsteher der höheren Schulanstalten, und gerade diese Censur, der nicht einmal der Polizeiverwalter des kleinsten Städtchens unterworfen ist, wird noch heute von den Schulräthen der Provinzen und Regierungsbezirke geübt, ja es unterliegen ihr auch die wissenschaftlichen Abhandlungen, welche den Schulprogrammen beigefügt zu sein pflegen. Aber damit nicht genug. Unter dem Raumer'schen Ministerium sind sogar die Urtheile der wissenschaftlichen Prüfungskommissionen in gewissen Fällen der Censur der Regierungs-Schulräthe unterworfen. Jene Kommissionen haben nämlich die Prüfungsarbeiten der Abiturienten der Realschulen und die bei den mündlichen Prüfungen geführten Protokolle zu revidiren und ihre Urtheile und Bemerkungen den betreffenden Direktoren mitzuthei

len. Aber Hr. v. Raumer hat dekretirt, daß diese Urtheile und Bemerkungen erst den betreffenden Bezirksregierungen zugeschickt werden und daß diese den Direktoren nur dasjenige und nur so viel davon mittheilen, als ihnen angemessen dünkt. Man vergegenwärtige sich nur die Namen gewisser Regierungs-Schulräthe und denke sich dann die zum Theil aus den Notabilitäten der Wissenschaft bestehenden Prüfungskommissionen unter der Censur dieser Herren! Einzelne Censurproben sind dann vollkommen überflüssig.

Neufahrwasser, 3. Aug. [Marine.] Sr. Majestät Korvette „Amazone", Kommandant Lieut. zur See 1. Klasse Kinderling, ist heute auf hiesiger Rhede angekommen und daselbst vor Anker gegangen. Sr. Majestät Schooner „Hela", Kommandant Lieutenant zur See 1. Klasse Klatt, und „Frauenlob", Kommandant, Lieutenant zur See 1. Klasse Köhler, sind beide heute in dem hiesigen Hafen angekommen. (D. D.)

Niederberg, 3. Aug. [Prinzessin von Preußen.] Am 26. v. M. kam J. K. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen mit Gefolge zu Fuß von Besselich durch unser Dorf. Es traf sich, daß Hochdieselbe an einem Hause vorüber kam, wo ein junges Paar seine Hochzeit feierte. Die hohe Frau trat mit ihrer bekannten Leutseligkeit in die Mitte der frohen Versammlung und war so huldvoll, die ihr angebotenen Erfrischungen anzunehmen. Beim Abschiede beschenkte Ihre Königl. Hoheit die Braut, die gewiß die ihr widerfahrene hohe Ehre niemals vergessen wird. (Kobl. Z.)

Oestreich. Wien, 3. August. [Reformen in Ungarn; Reiseerleichterung.] Die amtliche „Temesv. Ztg." schreibt in einem ihrer Leitartikel: „Wir zweifeln sehr, daß Ungarn Lust hat, sich von Louis Napoleon befreien zu lassen, und sind überzeugt, daß man in Wien die ungarische Frage schon durchstudirt hatte, ehe man sie in Paris zu studiren anfing, und daß die Resultate dieser Studien, auf welche die Verheißungen des kaiserlichen Friedensmanifestes bereits hinzudeuten scheinen, bald ins Leben treten und die Pariser Studien gründlich überflüssig machen werden." Diese Andeutungen von umfassenden Reformen in Ungarn gewinnen um so größeres Gewicht, als sie in der gleichen Fassung und am gleichen Tage an der Spitze der politischen Uebersicht der amtlichen „Agramer Zeitung" sich befinden. — In Folge freundschaftlichen, mit der kaiserlich-französischen Regierung gepflogenen Einvernehmens ist den beiderseitigen Unterthanen die Reise nach Oestreich und Frankreich unter den vor Beginn des Krieges bestandenen Modalitäten gestattet. Mit Piemont ist dies jedoch nicht der Fall, da sowohl die Unterthanen Piemonts als auch die noch unter der provisorischen Diktatur desselben stehenden Bewohner der italienischen Herzogthümer, wenn sie die östreichischen Staaten betreten wollen, hierzu erst die spezielle Bewilligung der k. k. Regierung einholen müssen. (Schl. Z.)

— [Ueber die Zustände in Ungarn] vor Beendigung des Krieges wird der „Z. f. N." geschrieben:

Wenn es in Ungarn nach den gegebenen Andeutungen leicht gewesen wäre, Sympathien zu gewinnen, so hat die Regierung nichts verstanden, als jedes Interesse zu verletzen. Statt deutsche Kultur, wie ihre Vertheidiger es proklamirten, zu bringen, hat sie nur polizeilich-militärischen Druck und Pfaffenherrschaft gebracht, und was in materiellen Dingen (z. B. Eisenbahnen) wirklich geschehen, ist noch zu neu, um fühlbaren Einfluß zu äußern. So ist es gekommen, daß die Ungarn jetzt in eine so verbissene, verzweifelte Stimmung gerathen sind, daß sie kopf- und rücksichtslos auf Alles einzugehen geneigt, was ihnen nur die östreichische Herrschaft vom Halse schafft. Man hört mehrfach die Aeußerung: „Lieber russisch werden, als östreichisch bleiben; nur erst Befreiung vom Habsburgschen Joche: mögen wir dann auch zu Grunde gehen." Und, was das Gefährlichste für die östreichische Regierung ist, diese Stimmung der Ungarn wird jetzt auch, wenngleich nicht in gleich leidenschaftlicher Weise, von den daselbst wohnenden Deutschen, ja auch von den Südslaven, den Walachen 2c., kurz allen denen, die 1848 der Regierung gegen die Ungarn beistanden, getheilt. Eben so wenig ist etwas Wahres an den Nachrichten, daß die Bauern, feindlich gegen den Adel gesinnt, es mit der Regierung hielten; im Gegentheil sollen bei ihnen gerade die Sympathien für Kossuth noch sehr stark sein. Die von der Presse hin und wieder hervorgehobenen Momente, aus denen gefolgert ward, daß die Stimmung in Ungarn der Regierung günstig sei, als da sind, die Menge der Freiwilligen, die Adressen 2c., sind völlig bedeutungslos. Ueber die Art, wie die wenigen Adressen, die überhaupt erlassen worden, zu Stande gekommen sind, erzählt man sich folgendes Beispiel: Von der Adresse des gesammten Lehrkörpers einer Universität haben die sämmtlichen Professoren, mit Ausnahme der Dekane, erst durch die Zeitung Kenntniß erhalten; die Dekane hatten sie, ohne irgend Jemanden etwas davon mitzutheilen, abgehen lassen. Die Freiwilligen sind größtentheils Gesindel, die durch die 15 Gulden Handgeld und die ihnen gebotenen Aussichten auf eine gesicherte Zukunft angelockt wurden. Ueberdem ist jeder Dorfschaft offiziell die Auflage gemacht, eine bestimmte Zahl von Freiwilligen zu stellen. Selbst die Deutschen in Ungarn, den Ungarn an sich feindlich gesinnt, stimmen mit diesen doch darin überein, daß die Thatsache der furchtbaren Erbitterung nicht wegzuleugnen sei. Als die Nachricht von der Schlacht von Solferino in Pesth angekommen, hat jedes Auge geglänzt, in jedem Gesichte ist die Freude zu lesen gewesen.

— [Meteor.] Am Abend des 29. Juli nach 8¼ Uhr wurde in Laibach ein schönes Meteor in Süd-Südwesten beobachtet, welches während einiger Sekunden die ganze Gegend mit einem wunderbar herrlichen grünen Lichte erleuchtete. Die Stärke dieses Lichtes war so intensiv, daß es zwischen dem Laub der Bäume hindurch die Schatten der einzelnen Blätter mit scharfen Umrissen auf dem Boden abzeichnete. Kurz vor dem Erlöschen des Meteors verwandelte sich die grüne Farbe des Meteors in das schönste Roth. Ein Geräusch wurde dabei nicht vernommen.

Bayern. München, 3. August. [Verhandlungen zwischen dem Kriegsminister und dem Militärausschuß des Landtages.] Der „F. P. Z." wird geschrieben: „Die Verhandlungen zwischen dem Berichterstatter und den mit der Angabe aller demselben nöthigen und erwünschten sachlichen Aufklärungen beauftragten Organen des Kriegsministeriums gehen ununterbrochen fort. Dem Vernehmen nach tritt zwischen den Anträgen des Kriegsministers und der Auffassung derselben durch den Ausschuß der Kammer eine nicht unerhebliche Differenz hervor. Während nämlich der Kriegsminister, belehrt und gewarnt durch die Erfahrungen der letzten Krise, Bayern nicht noch einmal in den Fall kommen lassen möchte, in einem jeden gegebenen Augenblick seine Armee nicht sogleich vollkommen schlagfertig und mit allem nöthigen Material vollständig versehen und ausgerüstet bereit zu haben; während er daher in der möglich kürzesten Zeit die noch zur vollen Instandsetzung der Armee erforderlichen Anschaffungen an Material jetzt in günstiger Zeit machen möchte, um nicht bei einer etwa uns vorbehaltenen abermaligen Ueberraschung von Außen wieder nur halb vorbereitet dazustehen, und dann Hals über Kopf mit vielleicht doppelten und dreifachen Kosten doch die nämlichen Anschaffungen machen zu müssen: dieser Ansicht des Ministers gegenüber scheint der Ausschuß der Kammer und sein Berichterstatter geneigt, die dem Lande aufzulegende allerdings bedeutende Last auf eine größere Anzahl von Jahren hinaus (nach dem Plane des Kriegsministers träfe sie nur die zwei Jahre 1860 und 1861, als die zwei letzten der siebenten Finanzperiode) zu vertheilen, für die beiden genannten Jahre aber nur die Bewilligung der Hälfte der vom Kriegsmister verlangten Summen zu beantragen. Vom praktischen Gesichtspunkte aus und in Hinblick auf die unsichere Zukunft möchten wir trotz der allerdings für den Augenblick weit größern Last, die das Land in Folge davon zu tragen hätte, den Anträgen des Kriegsministers, als den am Ende sicherer zum Ziele führenden und effektiv auf eine Ersparung hinauslaufenden bei der Kammer Erfolg wünschen." (S. unten.)

München, 4. August. [Kreditgesetzentwurf; auswandernde Lombarden.] Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern die Berathung über den Kredit-Gesetz-Entwurf beendet und dem Vernehmen nach beschlossen, daß im Ganzen die Summe von 12,952,500 Fl. zu bewilligen sei. Von dieser sollen ungefähr 5 Millionen für Rüstungsgegenstände, Material 2c. verwendet werden (hiervon u. A. 600,000 Fl. für Beschaffung des neuen Podewils'schen Gewehres, für welchen Zweck schon früher 800,000 Fl. bewilligt worden, um die gesammte Infanterie mit dieser Schußwaffe versehen zu können), dann 3 Millionen für erhöhten Präsenzstand vom 1. Oktober d. J. bis Ende März k. J., 3,197,500 Fl. für Festungsbauten, 300,000 Fl. für ein neues Zeughaus in München, dann für neue Kasernbauten in München 300,000 Fl., in Nürnberg und Bamberg je 100,000 Fl., in Landshut 80,000 Fl., ferner zur Erweiterung verschiedener Kasernen 300,000 Fl. u. s. w. Die Gesammtsumme soll durch ein Anlehen von 12 Millionen und durch eine, den Einnahms-Ueberschüssen zu entnehmende Million Gulden beschafft werden. Die Aufbringungskosten dieses Anlehens, dann dessen Verzinsung bis zum Ablauf der gegenwärtigen Finanzperiode, sollen gleichfalls aus dessen Einnahmsüberschüssen der Jahre 1858—61 entnommen werden; den Antrag der Regierung, diese Kosten durch Steuerbeischläge von 25 und resp. 15 Proz., und ebenso den Antrag des Referenten auf Steuerbeischläge von 10 und resp. 6⅔ Proz., hat der Ausschuß dagegen verworfen. — Seit einigen Tagen kommen angesehene Familien aus der Lombardei hier durch, welche es vorzogen, nach Oestreich auszuwandern. (N. C.)

Hannover, 3. August. [Handels- und Schifffahrtsvertrag mit England.] Aus sicherer Quelle geht der „N. Hann. Zeitung" die Nachricht zu, daß Ende des verflossenen Monats von den Bevollmächtigten der hannoverschen und der großbritannischen Regierung eine zwischen den genannten Regierungen getroffene Uebereinkunft wegen Fortdauer des Handels- und Schifffahrtsvertrags vom 22. Juli 1344 unterzeichnet ist, nach welcher dieser (von England bekanntlich gekündigte) Vertrag unverändert bis zum 14. Februar 1860 in Kraft bleiben soll.

Sachsen. Dresden, 4. August. [Begnadigung.] Wie das Peniger Wochenblatt berichtet, ist am 25. Juli der seit 1849 wegen Betheiligung an den Maiereignissen in Waldheim detinirte ehemalige Postsekretär Martin durch ein Akt königl. Gnade entlassen worden.

Württemberg. Heilbronn, 3. August. [Witterungsverhältnisse.] Einer der heißesten Tage des vergangenen Monats war bei uns der 4. Juli. Hier und in Stuttgart zeigte das Thermometer im Schatten + 28° R. Des Kontrastes wegen wird daher folgende Mittheilung nicht uninteressant sein. Ein hiesiges Handlungshaus erhielt gestern ein Schreiben seines Geschäftsfreundes in Buffalo am Eriesee (dem Aequator so nahe wie Florenz), in welchem unter Anderm steht: „Der Frost hat in mehreren Staaten Nord-Amerika's großen Schaden angerichtet, denn am 7./8. Juni sind bei uns Weizen, Roggen, Aepfel, Birnen, der Weinstock, sogar Gras erfroren. Auch in den Gärten ist ein großer Theil der Gemüse erfroren, namentlich Bohnen. In der Nacht vonm 3./4. Juli hatten wir abermals einen Reif, so daß Gartengewächse verdorben sind."

Baden. M Freiburg, 4. August. [Der deutsche Gesammtstaat; Aufhebung der Exkommunikation; Zusammenberufung der Kammern und das Konkordat; Gewitter.] Die Idee eines deutschen Gesammtstaats mit einer Centralbehörde gewinnt am Oberrheine täglich mehr Bestand. Das Konföderativsystem will nicht mehr behagen, es sei nicht imposant genug nach Außen und gewähre keine hinreichende Garantie. Deshalb bemitleidet man den neugeschaffenen italienischen Bund. Wenn ein Kampf, wie zu Ende des vorigen und zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, wieder beginnen sollte, da wäre für Deutschland freilich eine andere Machtgestaltung nothwendig, als die seit 4 Dezennien bestehende. Nur durch eine solche tiefgreifende Aenderung würde es wahrscheinlich zu dem politischen Ansehen gelangen, auf das es durch seine numerische Bedeutung und den Grad seiner politischen und sozialen Ausbildung gerechten Anspruch hat. Auch das zu erwartende Bündniß zwischen Preußen und England wird allgemein mit Freude begrüßt. Denn Jedermann hat namentlich in der letzten Zeit eingesehen, wie Deutschlands Geschick von dem Preußens unzertrennlich ist! — Es ist erfreulich, wie das Volk dem Verdienste Gerechtigkeit widerfahren läßt. Unter den mit dem Kirchenbann belegten Männern, die sämmtlich zu den ehrenhaftesten Beamten des Landes gehören, befand sich auch der geistliche Rath und Pfarrer der einige Stunden von hier gelegenen Gemeinde Neuburg am Rhein. Bei der kirchlichen Verkündigung der Aufhebung des Bannes zeigte die ganze Gemeinde die größte Freude, denn ihr ehemaliger Hirt, ein schon betagter Mann, ist ein echter Menschenfreund und ein Wohlthäter für seine Gemeinde und die Umgebung; aber treu ergeben seiner Regierung als Staatsbürger, zeigte er sich entschieden gegen die kirchlichen Anforderungen, die den bestehenden Staatsgesetzen entgegen waren. — Man spricht davon, daß die Kammern noch vor Anfang November zusammenberufen werden dürften, wo denselben unter Anderem auch das Konkordat zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Indessen war auch in Württemberg bei der Ankunft des Konkordats hiervon die Rede, ohne daß es jedoch jemals zur Ausführung gekommen wäre. Die einzelnen Punkte gingen so nach und nach in die Praxis über. — Am letzten Sonnabend hatten wir am ganzen Oberrheine, dies- und jenseits, ein furchtbares Gewitter. Es erstreckte sich von Straßburg bis Basel und hielt mehrere Stunden an. Da es uns aber von Norden kam, so zeigte es sich zuerst im Badenschen von Achern bis Offenburg, wo dasselbe einen fürchterlichen Hagel, mit Hagelkörnern wie Hühnereier, entsendete, der Alles niederschlug; der dabei wüthende Sturm riß, namentlich in Offenburg, nicht nur alle Ziegel von den Dächern, er soll sogar beladene Waggons auf dem Eisenbahnhofe umgeworfen haben. Sehr starke Bäume wurden entwurzelt und die Rebgelände so mitgenommen, daß selbst für das künftige Jahr keine Hoffnung übrig bleibt.

Hamburg, 4. Aug. [Die Verfassungsfrage.] Das 180er Kollegium ist dem Vernehmen nach in seiner gestrigen Sitzung den neuesten Verfassungsanträgen beigetreten und zwar mit 74 gegen 17 Stimmen, von denen sich mehrere dem von dem Präses der Oberalten zu Protokoll gegebenen Proteste gegen die Aufhebung des persönlichen Stimmrechtes angeschlossen haben. Einer heutigen amtlichen Bekanntmachung zufolge wird die nächste Versammlung der Erbgesessenen Bürgerschaft am Donnerstage, den 11. d., stattfinden.

Nassau. Bad Ems, 3. Aug. [Se. K. H. der Prinz-Regent von Preußen] ist gestern Mittag hier eingetroffen.

Sächs. Herzogth. Weimar, 3. Aug. [Französische Fremdenlegionäre.] Vorgestern früh wurden zwei französische Kriegsgefangene, welche Tags vorher auf die hiesige Hauptwache in Gewahrsam gebracht worden waren, unter Eskorte eines großherzoglichen Unteroffiziers von hier nach Erfurt transportirt und dem dortigen Festungskommando ausgeliefert. Dieselben waren von Geburt preußische Unterthanen aus der Provinz Sachsen, hatten sich zur Zeit des Krimmkrieges unter die französische Fremdenlegion begeben, waren nach dem Pariser Friedensschluß nach Algier geschickt und beim Beginn des eben beendeten Krieges in Italien verwendet worden. Unmuthig darüber gegen deutsche Landsleute in den Kampf geführt zu werden, hatten sie sich in der Schlacht bei Magenta, angeblich mit 160 Kameraden, von den Oestreichern gefangen nehmen lassen. Ihrer nunmehr bevorstehenden Wiederauslieferung an Frankreich sind sie (nebst mehreren anderen Kameraden) durch die Flucht entgangen und haben es vorgezogen, sich freiwillig lieber als preußische Deserteure wieder zu stellen, als einer ferneren Verwendung in der französischen Fremdenlegion entgegen zu gehen. Wie der „Leipz. Ztg." geschrieben wird, ist der hiesigen französischen Gesandtschaft auf die Frage: Mit welchem Recht man diese französischen Unterthanen gefangen halte? die Antwort ertheilt worden, daß dieselben vor beendeter Kriegsdienstpflicht ihr preußisches Vaterland verlassen hätten, und deshalb als preußische Deserteure zu behandeln seien.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Aug. [Die angeblichen Vermittelungsvorschläge.] Die „Times" kommt auf die östreichischen Behauptungen in Betreff der angeblichen Vermittelungsvorschläge zurück und sagt darüber unter Anderm: „Die Kampflust zweier unkluger Leute zu heilen, giebt es ein allbekanntes Mittelchen. Man sperrt sie zusammen in eine Stube und heißt sie den Streit ohne Zeugen mit einander ausfechten. Dieses Mittel hat Europa den beiden Kampflustigen verordnet, worauf die bekannten Folgen eintraten. Als nämlich die Ausgangsthür wieder geöffnet wurde, saßen die beiden Gegner selbander am Tisch, vollkommen mit einander ausgesöhnt, aber sehr übel gegen die ganze übrige Welt aufgelegt. Nachdem sie sich so laut zum Kampfe herausgefordert hatten, schämten sie sich, in einer so friedfertigen Stellung betroffen worden zu sein, und Jeder von ihnen hielt es für seine Schuldigkeit, sich darob zu entschuldigen. Frankreich war in schmählicher Weise von England im Stich gelassen, von Preußen und dem ganzen übrigen Festlande bedroht worden. Auch Oestreich war von England verlassen, und Preußen hatte ihm nicht genugsam unter die Arme gegriffen. Ja, noch mehr, seine „natürlichen" Alliirten, nämlich England, Rußland und Preußen, waren übereingekommen, von Oestreich schlimmere Bedingungen, als selbst Frankreich anbot, zu erpressen. Das heißt nach der östreichen Version: Der Kaiser der Franzosen, bewaffnet und siegreich wie er war, wollte weniger für Italien thun, als die vielgeschmähten neutralen Mächte. Diese Version ist nun von zweien der betreffenden Mächte, von Preußen und Rußland, widerlegt worden. Was England betrifft, so hat Lord J. Russell in seiner Depesche (vom 7. Juli) auf ungeschminkte und ziemlich langweilige Weise erzählt, wie Graf Bernstorff mit ihm gesprochen, und wie Preußen gar keine östreichischen Gebietsveränderungen, sondern bloß Reformen in der östreichisch-italienischen Verwaltung vorschlug, und wie er (Russell) darauf meinte, ohne Gebietsabtretungen von Seiten Oestreich werde sich der Krieg immer abschließen lassen, und wie vorschnell Oestreich in Sardinien eingebrochen sei. Aus dem Allen ergiebt sich eine Erklärung moralischer Feindschaft von Seiten Englands gegen die Usurpation Oestreichs in Italien, und sie gewann dadurch, daß diese Ansichten früher auch dem Kaiser der Franzosen mitgetheilt worden waren, gewiß an Bedeutsamkeit. Aber noch immer war dadurch die Erklärung des östreichischen Kaisers in Betreff der von Seiten der Neutralen vereinbarten „ungünstigeren Vermittelungsvorschläge" nicht gerechtfertigt. Ihr wird von russischer und preußischer Seite eine Widerlegung entgegengestellt, und jene Erklärung paßt nicht einmal ganz auf England. Ist nach alledem noch eine andere Annahme denkbar, als daß Kaiser Franz Joseph durch seinen Gegner in Villafranca getäuscht worden?"

— [Die indischen Finanzen.] Die indischen Verlegenheiten mehren sich. Nachdem der Aufstand des einheimischen Heeres den Engländern schon genug zu schaffen gemacht hat, rückt ihnen jetzt die indische Finanznoth immer näher auf den Leib, und immer mehr drängt sich die Frage auf, inwiefern die indischen Finanzen von den englischen gesondert werden können. Die „Times" bemerkt darüber: „Es kann nicht so fortgehen, daß wir in Indien durch einen englischen Minister regieren, unsre indische Politik nach den Beschlüssen eines englischen Hauses der Gemeinen modeln, über Anleihen abstimmen, über die Ausgaben diskutiren, die Art der Bestreitung erörtern und uns doch dabei anstellen, als habe das Haus der Gemeinen und als hätten die Kommittenten des Hauses der Gemeinen keine Verantwortlichkeit für die Anleihen, zu denen sie die Ermächtigung ertheilen, oder für die Ausgaben, welche sie gebieten. Das Erste, was Noth thut, ist die Anerkennung des Umstandes, daß Indien jetzt eben so gut ein Theil des britischen Reiches ist, wie Yorkshire und Westminster. Man mag sie anerkennen, oder nicht, die Thatsache ist nun einmal da und wird sich fühlbar machen. Indien ist keine Kolonie. Es besitzt keine der Eigenschaften, welche zur Selbstregierung befähigen. Es ist eine Besitzung, welche wir durch Beamte des britischen Reiches regieren und vermöge der Autorität des britischen Reiches besteuern."

— [Personalien.] Die Herzogin von Cambridge reist morgen mit ihrer Tochter, der Prinzeß Mary, nach Deutschland. — Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und Gemahlin, die gegenwärtig bei der Königin auf der Insel Wight zu Besuche sind, werden im Laufe der nächsten Woche nach Deutschland zurückkehren. — Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Persigny, verläßt demnächst London, um mit seiner Gemahlin eine Erholungsreise nach Deutschland anzutreten. — Der hiesige preußische Gesandte, Graf Bernstorff, ist gestern von hier nach Ostende abgereist, um daselbst mit seiner Gemahlin einige Wochen zuzubringen.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung drückt Lord Brougham mit Bezug auf eine gegenwärtig statthabende Arbeitseinstellung der hiesigen Maurer, welche für neunstündige Arbeit zehnstündigen Lohn verlangen, den Wunsch aus, daß in England eine ähnliche Einrichtung, wie die in Frankreich bestehenden Conseils des Prud'hommes, eingeführt werden möge. Lord Granville bemerkt, es sei seines Erachtens am besten, wenn die Regierung sich

gar nicht mit der Sache befasse. Das Benehmen der Arbeiter sei in dem vorliegenden Falle ein kurzsichtiges und werde voraussichtlich mit einer Herabsetzung des Tagelohns endigen. Wenn, wie sie behaupteten, die Maurermeister einen zu großen Profit machten, so werde nach den Gesetzen der Volkswirthschaft das Prinzip der Konkurrenz die Sache schon von selbst wieder ins Gleiche bringen und dem Uebel abhelfen. In dem vorliegenden Falle würden die Conseils des Prud'hommes zu nichts nützen, da ein derartiges Gericht hauptsächlich den Zweck habe, Streitigkeiten beizulegen, die sich auf bereits eingegangene Kontrakte zwischen Arbeitsgebern und Arbeitsnehmern bezögen. Für die ganze Frage seien die Erfahrungen, welche die Arbeiter machten, weit wichtiger, als es das Urtheil irgend eines schiedsgerichtlichen Hofes möglicher Weise sein könne. Der Lordkanzler sagt, wo eine Arbeitseinstellung eintrete, ohne daß eine der beiden Parteien durch einen Kontrakt gebunden sei, da könne von einer Gesetzesverletzung nicht die Rede sein. Er führte ferner einen die unheilvollen Folgen derartiger Arbeitseinstellungen betreffenden Ausspruch D. O'Connell's an. Der Liberator oder Agitator hatte sich dahin ausgesprochen, daß durch die Arbeitseinstellungen der gedeihlichen Entwickelung des Gewerbfleißes in Irland gewaltig Abbruch gethan worden sei.

Im Unterhause zeigt Lord Elcho an, daß er, weil er durch einen Brief des Premiers vernommen habe, der Minister des Auswärtigen werde wegen des in seiner Familie eingetretenen Todesfalles (des Todes Lord Minto's, des Schwiegervaters Lord John Russell's) nicht vor Montag im Parlamente erscheinen, seinen den angeregten europäischen Kongreß betreffenden Antrag auf Montag, 8. August, verschiebe. Die Einkommensteuerbill wird zum dritten Male verlesen und geht durch. Monckton Milnes beantragt, eine Adresse an die Königin zu richten, in welcher Ihre Majestät ersucht werden soll, sich in Unterhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten einzulassen zu dem Zwecke, gewaltthätigen und rohen Handlungen, welche leider nur zu oft von Schiffskapitänen gegen mißliebige Matrosen verübt werden, Einhalt zu thun und den Uebelthäter zur Strafe zu bringen. Es handelt sich um Matrosen, die zwischen England und Amerika segeln, gleichviel, ob auf einem englischen oder amerikanischen Schiffe. Ein Auslieferungsvertrag zwischen beiden Ländern besteht allerdings, allein die Bestimmungen desselben sind so mangelhaft, daß es häufig unmöglich ist, den Schuldigen mit der Handhabe des Gesetzes zu fassen. An Bord amerikanischer Schiffe, hebt Milnes hervor, seien Gräuelthaten der grausamsten Art sehr häufig, und wenn sie nicht auf britischem Boden, sondern auf der hohen See begangen seien, so entzögen sie sich der Gerichtsbarkeit der britischen Behörden. Freilich, wenn ein amerikanischer Kapitän sich in Liverpool Brutalitäten und Gesetzwidrigkeiten gegen seine Untergebenen erlaubt, so verfällt er dem englischen Gesetze und den englischen Richtern. Mit dem Schutze gegen Schändlichkeiten, die auf offener See begangen werden, sieht es jedoch schlecht aus. Der Redner hält daher den Abschluß eines Vertrages für wünschenswerth, kraft dessen Uebelthäter der erwähnten Art, die sich auf offener See vergangen haben, vor den englischen Gerichtshöfen eben so zur Rechenschaft gezogen werden können, wie wenn das Verbrechen auf britischem Boden verübt worden wäre. Ewart unterstützt den Antrag, und derselbe wird genehmigt.

Frankreich.

Paris, 3. August. [Der Frieden von Villafranca.] Die offiziöse „Revue Européenne" spricht sich heute über den Frieden von Villafranca aus. Der Artikel hat den Sekretär des Staatsraths zum Verfasser und seine Anschauungen spiegeln die der Regierung wieder. Es lautet der Hauptsatz: „Als der Kaiser im verflossenen Januar in der bekannten Anrede an Hübner von der Uneinigkeit der beiden Kabinete an die persönlichen Gefühle der Fürsten appellirte, wollte er durch die nämliche persönliche Verständigung dem Kriege vorbeugen, durch welche er ihn jetzt beendigt hat. Frankreich wollte auf Grundlage der Verträge von 1815 unterhandeln, und Oestreich, indem es zu den Waffen gegriffen, hat selbst jene Verträge zerrissen, deren Erhaltung im Wunsche der neutralen Mächte lag. Die französischen Siege haben die Verträge von 1815 faktisch vernichtet, indem sie Oestreich die Lombardei entrissen, um sie Sardinien anzuschließen. Diese Verträge, welche viezigjährige Nationalanstrengungen nicht zu erschüttern vermochten, sind durch Frankreichs Schwert in zwei Monaten zerstört worden. Es hat die Sicherheit seiner Grenzen vermehrt und zugleich viel für Italien gethan. Es hat nicht Alles gethan, allein können die Mächte, welche Italien ihre diplomatische Vermittelung nur unter der conditio sine qua non gewähren wollten, daß der territoriale Besitzstand nicht angegriffen wird, der französischen Regierung einen Vorwurf daraus machen? Nur einer Person war es gestattet, ihr Bedauern darüber auszusprechen, daß die französischen Waffen nicht bis ans adriatische Meer drangen. Diese Person ist der Kaiser, und er hat sein Leidwesen in edlen Ausdrücken an den Tag gelegt, bis auf den Punkt, ungerecht gegen sich selber zu werden. Wer weiß nicht, daß die Kriegsmanifeste keine Programme abgeben können und daß sie viel mehr eine Drohung gegen den Feind sind als eine dem eigenen Bundesgenossen gegenüber eingegangen Verpflichtung? Die französische Armee hat in Sardinien einen würdigen Bundesgenossen gefunden, aber als der Kaiser die schönen Worte sprach: Seid heute Soldaten, morgen werdet ihr Bürger sein, so hat er den Patrioten ihr Betragen vorgezeichnet. Die Fahne der Unabhängikeit wehte in der Mitte der von Sardinien angeworbenen Freiwilligen. Jede Empörung in den neutralisirten Ländern machte aus der nationalen Bewegung eine anarchische, welche, die Gefahr für Europa verallgemeinernd, den Krieg zu verallgemeinern drohte. Diese anarchischen Bewegungen, welche an verschiedenen Punkten Italiens ausbrachen, sind mit unter die verschiedenen Ursachen zu zählen, welche den Kaiser bei seinem Entschlusse bestimmten. Die ungewöhnliche Zahl der Kriegsopfer hat auch zum Herzen der Fürsten gesporchen. Die Haltung der neutralen Mächte ist ebenfalls nicht ohne Einfluß auf die beiden Fürsten geblieben. Dieselbe verdient den Segen Europa's, da sie mit zur Beschleunigung des Friedens beigetragen. Oestreich behält Venetien, aber es wird zu Reformen sich bequemen, eben so wie die anderen Mitglieder der Konföderation. Die Erzherzöge, deren Wiedereinsetzung Oestreich sich ausbedungen hat, sind zur Veröffentlichung von Konstitutionen bereit und die Herzogin von Parma, welche ihr Schicksal in die großmüthige Hand des Kaisers gelegt hat, wird den Rathschlägen Frankreichs gehorchen. Das vergrößerte Sardinien wird auch im Stande sein, seinen Einfluß geltend zu machen. Frankreichs Blut ist also nicht umsonst geflossen und zwar um so weniger, als der Kaiser durch den Krieg auch im Innern sich befestigt hat. Das Staatsoberhaupt hat gezeigt, daß es einen großen Krieg eben so gut zu leiten versteht wie die inneren Angelegenheiten. Die militärische Befähigung des Kaisers ist eine weitere Bürgschaft für Frankreich, indem sie dasselbe vor einer Militärherrschaft schützt. Dies scheint paradox, aber es ist wahr. Der Kaiser hat seine Siege nicht den Generalen zu verdanken, und braucht ihnen somit keine Opfer zu bringen. Er belohnt die guten Dienste, aber er ist von Niemandem abhängig. Es muß noch hinzugefügt werden, daß der Kaiser trotz seiner militärischen Fähigkeiten vorzüglich für bürgerliche Organisationszwecke begabt ist. Englands Mißtrauen ist somit ungerechtfertigt, aber der Schreiber hofft, daß die Entwaffnung, welche der Kaiser im Interesse der englischen Allianz beschlossen hat, der Unzufriedenheit ein Ende zu machen und die Wiederherstellung des herzlichen Einverständnisses anbahnen werde." Vermuthlich um diese Wiederhestellung des friedlichen Einverständnisses zu beschleunigen, hat der Kaiser befohlen, die von dem letzten Anlehen übrig gebliebenen 200 Millionen Franks zu Seerüstungen zu verwenden.

— [Tagesbericht.] Marschall Mac Mahon ist gestern Abends in seinem Hotel in der Rue Belleville zu Paris eingetroffen. Das ganze Stadtviertel war bei dieser Ueberraschung in Bewegung. — Marschall Canrobert wird heute in Marseille erwartet. Fortwährend werden aus Italien heimkehrende Truppen im Marseiller Hafen ausgeschifft. — Aus Marseille wird die Ankunft Ali Khan's, des persischen Gesandten in Paris und London, gemeldet. Derselbe hat fünfundzwanzig junge Perser bei sich, die auf französischen Schulen ausgebildet werden sollen. — Aus Toulon, 3. August, wird gemeldet, daß dort 6 Linienschiffe, 1 Fregatte und 1 Transportschiff vom adriatischen Geschwader, mit den Admiralen Desfossés und Jurien an Bord, angekommen sind. Unterwegs hatten sie zwischen Sicilien und Corsica die Division des Gegenadmirals Bouet überholt, welche die Kanonenboote im Schlepptau hatte und deßhalb langsamer fuhr. — Es sollen bereits über 50,000 Mann Truppen in dem Lager von St. Maur angelangt sein. Die Zuaven und die Turcos bleiben die Lieblings-Gegenstände der pariser Neugierde. — Der „Constitutionnel" enthält eine Ansprache an die Italiener. Er droht ihnen, daß, wenn sie sich nicht fügen, sie wieder unter die östreichische Zuchtruthe, aber dann von Turin bis nach Messina, gestellt werden würden. Der Artikel ist von Granier de Cassagnac unterzeichnet, der bei dem genannten Blatte wieder in Gnaden angenommen worden ist. (Ist das die Freiheit Italiens, welche Louis Napoleon auf seine Fahne geschrieben?! D. Red.) — Der „Union bretonne" zufolge wird ein elektrisches Tau den Hafen von Cherburg mit den verschiedenen Forts der Rhede und den vorspringenden oder befestigten Punkten der Küste in Verbindung setzen. Bekanntlich arbeitet man in Brest, Lorient und Rochefort bereits daran, um mittelst dieses Verbindungs-Mittels die drei West-Kriegshäfen mit den Forts ihrer Rheden und den Küstenpunkten in Verbindung zu setzen. Nach und nach soll dieses elektrische Netz über das ganze ozeanische Küstengebiet von Dünkirch nach Bergonne ausgedehnt werden. Das gleiche System soll zur Anwendung kommen, um in Frankreich und Algier die verschiedenen Theile des Mittelmeer-Littorals unter einander zu verbinden. — Man spricht von allerlei mysteriösen Entdeckungen und Verhaftungen, welche die Polizei im Schooße der Marianne mit Bezug auf den Triumphzug vom 15. August gemacht habe. Die geheimnißvolle Schußwunde, die ein Herr auf dem Boulevard von unbekannter Hand als unwillkommene Zugabe zu seinem Kaffee empfangen hat, wird damit in Verbindung gebracht, eben so das Aufgeben der früheren Absicht, den Kaiser an der Spitze seiner Truppen in Paris einziehen zu lassen. — Das „Journal de Beaune" meldet unterm 27. Juli, daß die Weinberge trotz der Dürre die günstigsten Aussichten bieten und die Trauben in den besseren Lagen schon anfangen zu färben, was ein Anzeichen einer frühern Lese und guter Qualität. Man erwartet dabei eine sehr reiche Ernte.

— [Oestreichs Widerstreben gegen einen Kongreß.] Fürst Metternich überbringt die Antwort Franz Joseph's auf das eigenhändige Schreiben Louis Napoleon's, durch welches letzterer seinen neuen Bundesgenossen in Betreff der Kongreßfrage umzustimmen suchte. Wenn ich einigen als Vorläufer des diplomatischen Briefträgers umgehenden Gerüchten Glauben schenken darf, so wäre der Zweck des französischen Briefes unerreicht und Franz Joseph in seiner Abneigung gegen die Berufung an den großen europäischen Appelhof unerschütterlich geblieben. Herr v. Bourqueney, der in Zürich den Kaiser Napoleon vertreten wird, hat eine Zusammenkunft mit Herrn Desambrois bei dem Grafen Walewski gehabt, und man wünschte dringend, auch den Fürsten Esterhazy bei dieser Vorkonferenz sich betheiligen zu sehen. Der Wunsch scheiterte jedoch an der Weigerung des östreichischen Diplomaten. Wenn also der Tag von Villafranca mehrere wesentliche Punkte im status quo ante bellum gelassen hat, so sind die Beziehungen zwischen Sardinien und Oestreich jedenfalls dazu zu rechnen. Und daß Oestreichs Widerwille betreffenden Orts redlich zurückgegeben werde, geht schon daraus hervor, daß die frühere Meldung, Sardinien weigere sich aufs Entschiedenste, mit Oestreich zusammen in den italienischen Bund einzutreten, heute von allen Seiten bestätigt wird. (K. Z.)

— [Die Observationsarmee.] Die heutige Moniteurnote Betreffs der Auflösung des Observationskorps, über das bis jetzt der Marschall Pelissier den Oberbefehl führte, hat in Paris einigermaßen überrascht. Nach der Ernennung des Marschalls Pelissier zum Großkanzler der Ehrenlegion hatte man allgemein geglaubt, daß von einem Observationskorps nicht mehr die Rede sein könnte. Aus dem heutigen „Moniteur" ersieht man aber, daß diese Armee wohl dem Namen nach zu existiren aufgehört hat, daß sie in der Wirklichkeit aber fortbestehen wird, da die Aufstellung der Truppen, die angeordnet wurde, als man die Ostgrenze bedroht glaubte, nicht geändert werden wird. Man darf dieser Maaßregel wohl keine zu große Tragweite beilegen, doch muß sie auffallen, da sie erlassen wird, nachdem sonst die ganze französische Armee auf Friedensfuß gesetzt werden soll.

— [Das Lager von Chalons], dessen die heutige Note im „Moniteur" erwähnt, besteht gegenwärtig aus 3 Divisionen Infanterie von je 4 Regimentern und einem Jägerbataillon, einer Kavallerie-Division von 4 Jäger-Regimentern, 2 Batterien Artillerie, einer Schwadron vom Train, einer Geniekompagnie, einer Arbeiterabtheilung, im Ganzen ungefähr 30,000 Mann und 3000 Pferde. „Noch einige Jahre", schreibt das „Echo de la Marne", „und diese bis dahin öde Ebene wird durch ihre besondere Lage und die Nähe der Defilé's der Argonne ein Observationslager von höchster Wichtigkeit sein, wenn unsre Ostgrenzen je bedroht würden. Ueber eine Reise des Kaisers nach dem Lager ist noch nichts Sicheres bekannt; jedenfalls würde dies erst nach dem Aufenthalte in Biarritz, d. i. gegen Ende Septembers, geschehen, und würde dann der Truppenstand durch die Kavallerie-Division von Luneville verstärkt werden."

— [Tödtungen durch Blitz.] In Fremestorff bei Metz wurden vor einigen Tagen vier Frauen, Mutter und drei Töchter, auf dem Felde von einem Gewitter überrascht und eilten unter Dach und Fach. Sie gingen eine dicht hinter der anderen auf einem Feldwege, die hinterste trug eine Heugabel auf der Schulter. Die Zacken derselben zogen den Blitz an; die vorderste und die hinterste Bäuerin wurden erschlagen, während die beiden mittelsten, die zugleich die jüngsten waren, bloß betäubt wurden. Der einen der Erschlagenen waren sämmtliche Kleidungsstücke in kleinen Fetzen vom Leibe gerissen und die Schuhe verbrannt.

Belgien.

Brüssel, 3. Aug. [Das Antwerpener Festungsgesetz.] Der Centralausschuß der Kammer hat den Antrag auf Vertagung des Antwerpener Festungsgesetzes mit 4 gegen 3 Stimmen verworfen. Der Ausschuß besteht bekanntlich aus 6 Mitgliedern, und konnte daher die Majorität von 4 Stimmen gegen 3 nur durch das Votum des Präsidenten Orts erzielt werden. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 1. August. [Das Werbegesetz; Graf Cavour; Kossuth.] In der gestrigen Sitzung des Ständerathes einigten sich 24 gegen 9 Stimmen auf das vom Nationalrathe beschlossene Gesetz über die Anwerbung für fremde Kriegsdienste. — In Genf ist, über den Simplon kommend, Graf Cavour angelangt; er ist bei seinem Verwandten Hrn. Delarive abgestiegen und gedenkt dort einige Tage zu verweilen. — Kossuth hat sich in dem Genf benachbarten savoyischen Dorfe Monex niedergelassen, wo er die schöne Jahreszeit zubringen will. Er hat zwei Söhne bei sich.

Italien.

Rom, 25. Juli. [Stimmung; Personalien.] Weit und breit über seine Ufer hinaus trieb der Strom der Aufregung noch vor wenigen Tagen, und nun schließt man plötzlich Schleusen und Dämme, weil die Stromschnelle nicht mehr für die Mühle paßt. Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen. Das Stromwasser aber braust über die Sperre hinweg, und wenn der Mohr nicht ginge, mag sich Fiesco in Acht nehmen. Erbitterung belebt hier wie in Toscana und der Romagna die Italianissimi, daß die Hoffnungen getäuscht wurden, welche die Proklamationen des Kaisers der Franzosen in ihnen wachriefen. Die vorgestrige Nacht verwandte die Polizei zu Verhaftungen meist in bessern Häusern; es war ein Fahren wie nach dem Ballfest einer diplomatischen Soirée. Das Caffé Angelini an der Ecke der Via Frattina und des Corso, bekannt als Stelldichein der liberalen Jugend, ward sofort geschlossen, weil Späher dort gehört hatten, die Partei gehe damit um, die italieniche Republik auszurufen nnd damit dem faulen Frieden den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Pueri puerilia tractant. Immerhin wird die Polizei noch andere Dämpfer aufsetzen müssen und doch fürs Erste nichts ausrichten, es wäre denn, daß sich die rauschenden Wasser schneller verliefen, als es danach aussieht. — Bischof Daniel von Contances sandte in höherm Auftrage seinen Sekretär Gilbert hierher, um die päpstliche Confirmatio cultus ab immemorabili tempore praestiti servo Dei Thomae Helgae, presbytero Bevillensi et eleemosynario Sancti Ludovici IX. Galliarum regis zu erwirken. Der Papst hat heute mittelst Dekrets der Kongregation der h. Riten Alles bestätigt, was man, um sich dem Klerus zu verbinden, in Paris wünschte. — Der ehemalige päpstliche Finanzminister A. Galli ist vorgestern hier gestorben. (A. Z.)

Rom, 30. Juli. [Die Stellung Goyon's; die aufständischen Städte; Hr. v. Reumont.] Der noch nicht vergessene Tagesbefehl Goyon's, worin er sich während der Raufereien der Päpstlichen mit den Franzosen zum Kommandirenden beider Truppen hinstellte, ist zwar den auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die möglichste Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Regierung dringenden Kardinälen ein Aergerniß geblieben, ohne daß jedoch dadurch der Thatbestand abgeändert wäre. Demnach ist Goyon auch Chef in letzter Instanz der päpstlichen Truppen, General de Gregorio aber nur sein Vicar. Nach Goyon's Instruktionen handeln die Befehlshaber der kleinen und größeren gegen Bologna vorgeschobenen Truppenkorps des heil. Stuhles. Man versichert auch, Goyon, der Rom liebt und seinen Sohn im Collegio dei Nobili von den Jesuiten erziehen läßt, dürfte später, wenn die italienische Konföderation verwirklicht ist, aus dem französischen Dienste scheiden, um den Oberbefehl der Miliz des heil. Stuhles zu übernehmen, nachdem er zuvor als Kriegsminister sein Departement geordnet hätte. — Mit dem Angriff auf Bologna und andere zu ihm haltende größere Städte zögert man auf ausdrücklichen Wunsch des heil. Vaters. Es soll den Abtrünnigen die möglich längste Zeit gelassen werden, zum Gehorsam zurückzukommen. Dazu ist freilich wenig Aussicht, denn die Beschimpfungen der Regierung wie die Verfolgung ihrer Treuen oder treu Geglaubten nehmen in der Romagna zu. Das Operationskorps ist gegenwärtig siebentausend Mann stark, Italiener und Soldtruppen, zwischen denen übrigens wenig gute Kameradschaft, noch weniger militärisches Einverständniß herrscht. — Der preußische Ministerresident v. Reumont, welcher noch vor Kurzem wieder in der Umgebung des Königs in Sanssouci erwartet wurde, soll nun vorerst in Florenz bleiben. Er dürfte die Rückkehr des Großherzogs erwarten, ehe er die Reise nach Berlin antritt. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 28. Juli. [Militärisches.] Wie die „Novedades" melden, ging das Linienschiff „Reina D. Isabel" zu Carthagenv vor Anker. Im selben Hafen langten auch 4 Genie-Kompagnien an. Eine wird daselbst bleiben, um die Befestigungsarbeiten fortzuführen. Die andern begeben sich, sagt man, nach Algesiras, Cadiz und Ferrol.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Juli. [Titularänderung; aus Warschau.] Der frühere Titel des Kaisers auf Verträgen und den Akten „Von Gottes Gnaden, Wir Alexander II. u. s. w," lautet jetzt, der „B. H." zufolge: „Durch Gottes hülfreiche Gnade, Wir u. s. w." — Man erfährt aus Warschau, daß daselbst die Gemächer von Belvedere in Stand gesetzt werden. Dieser Umstand scheint die Nachricht, ein Mitglied der kaiserlichen Familie werde in Warschau während des nächsten Winters residiren, zu bestätigen.

Petersburg, 5. August. [Bank- und Handelsgesellschaft.] Baron Haber, Administrator der Darmstädter Bank, Hansemann, Direktor der Diskontogesellschaft zu Berlin, und Baron Mühlens haben die Konzession zur Errichtung einer allgemeinen Bank- und Handelsgesellschaft in Petersburg erhalten. Das Kapital soll aus 200 Millionen Franks in 400,000 Aktien a 500 Franks bestehen. Die Statuten haben die Bestätigung des Kaisers erhalten. (Tel.)

Warschau, 2. August. [General Dehn †.] Vorgestern verschied hier im 74. Lebensjahre der Ingenieur-General Dehn. Die Leiche wird heute nach der Familiengruft in Kozienice gebracht. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. August. [Der König; Großfürst Konstantin.] Heute Nachmittag 3½ Uhr ist der König von seiner Reise nach Stockholm auf Skodsberg zurückgekehrt. — Großfürst Konstantin ging heute um 1 Uhr an Bord der Dampfregatte „Svetlana" wahrscheinlich, um seine Reise nach der Insel Wight, wo er die Seebäder zu gebrauchen beabsichtigt, fortzusetzen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. [Marseiller Depeschen.] Der Sultan ist in Salonichi angekommen und wird seine Reise nicht über Chios ausdehnen. Wie es heißt, wird ihn König Otto begrüßen. — Briefe aus Odessa melden, daß der Kaiser Alexander dort erwartet und gleichzeitig auch Fürst Cousa dort eintreffen werde. — Thouvenel wird sich nach Athen begeben, dort eine Woche verweilen und an Bord des „Ajaccio" hierher zurückkehren.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 26. Juli. [Ausweisung; Gerüchte.] Der Redakteur eines neuen politischen Blattes, Herr Canini, ein Italiener, wurde vorgestern wegen eines Artikels, in welchem er heftig gegen Napoleon auftrat, gefänglich eingezogen und dann auf die höflichste Art des Landes verwiesen. — Im Laufe der vergangenen Woche verbreitete sich in der Stadt ein Gerücht, daß am 23. eine Revolution zum Ausbruch kommen werde. Man wollte Zettel gefunden haben, auf denen die geheimnißvollen Worte: „den 11. (23.) Juli R." standen. Der gefürchtete oder der gewünschte Tag verging aber ganz ruhig. Die Polizei hatte strenge Maaßregeln getroffen. (Oest. Z.)

Asien.

Bombay, 5. Juli. [Die europäischen Truppen.] Den von der ehemaligen Ostindischen Kompagnie geworbenen Mannschaften ist es freigestellt, ihren Abschied zu nehmen. Für das 5. europäische Regiment zu Berampore tritt wegen der in demselben ausgebrochenen Meuterei diese Bestimmung fürs Erste nicht in Kraft. — In Central-Indien herrscht Ruhe.

Amerika.

Newyork, 23. Juli. [Sklavenhandel; Unfall; aus Mexiko und Kalifornien 2c.] Der „Washington Star" leugnet, daß seit der erfolgreichen Fahrt des Wanderer 60 oder 70 Neger-Cargos in den Vereinigten Staaten ans Land gesetzt worden seien, giebt aber zu, daß im Süden Alles daran gesetzt wird, um die gegen den Sklavenhandel gerichteten Maaßregeln der Regierung zu vereiteln. — Bei der Probirung eines neuen 68pfündigen Geschützes in Washington waren durch das Entzweispringen des Rohres zwei Menschen ums Leben gekommen. — Laut Berichten aus Veracruz vom 13. Juni hatten sich die Aufständischen in Yucatan, nach erfolgter Gefangennehmung des Generals Berrera, ruhig zerstreut. Miramon wollte für 18 Mill. Papiergeld mit Zwangskurs ausgeben, und gleichzeitig eine Zwangsanleihe erheben, bei der sich jeder Bürger mit 5—500 Doll. betheiligen müsse. Seine Anhänger im nördlichen Mexiko treten wieder kräftiger auf und bedrohen San Luis de Potosi, während Mareno ein Heer von 5000 Mann gegen Tampico organisirt. Ein Manifest von Juarez nimmt der Geistlichkeit alle ihre Besitzthümer, verweist sie ganz auf die Beiträge der Laienschaft und gestattet ihr nicht die Bekleidung von Staatsämtern. — Aus Californien schreibt man vom 27. Juni, daß in der Grafschaft Humboldt (in den Coast Range Mountains) reiche Goldlager entdeckt worden sind. Geschäfte waren sehr flau. Die Stadt Lehama ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. — Am Frazerflusse mußten sämmtliche Minenarbeiten wegen Ueberfluthungen eingestellt werden.

— [Der Bürgerkrieg in Mexiko.] Ueber Quebec sind neuere Berichte aus Mexiko eingelaufen. General Marquesa hatte die Geldeskorte zwischen Guanaiua und San Blas um 600,000 Doll. beraubt. Es war eine Verschwörung, diesen Marquesa an die Spitze der Regierung zu bringen, entdeckt worden, während er selbst für Santa Anna auftrat. Miramon hatte sein Kabinet vollständig umgemodelt, hat die Presse vollständig frei erklärt, eine Amnestie für politische Verbrecher und theilweise Konfiskation der Kirchengüter dekretirt. Die Geistlichkeit hat sich zu Gunsten Marquesa's erklärt.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

⊻ Berlin, 5. Aug. In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Hauptstipulationen des zu Villafranca von den beiden Kaisern abgeschlossenen Friedens in Zürich durchaus festgehalten werden dürften, und daß selbst in der Zwischenzeit zwischen den betheiligten beiden Großmächten Vereinbarungen in vielen Nebenpunkten, namentlich in allen denen schon stattgefunden haben, welche sich auf die Beseitigung der verschiedenen Elemente beziehen, die sich der Ausführung der Bestimmungen entgegenzustellen versuchen. Diesen Widerstand gegen die Pazifikation Italiens zurückzuweisen, ist nun die gemeinschaftliche Hauptaufgabe beider Großmächte geworden, es werden sich daher auch die Nebenpunkte und Nebenartikel leicht ordnen lassen. (?) Man wird dabei ebensowenig, wie es bei den Hauptpunkten geschehen, den Ansichten fremder Mächte Einfluß verschaffen, sondern allen Vermittelungen erst durch den von Frankreich von Neuem vorgeschlagenen Kongreß den Zugang öffnen. Alle Parteien in Italien zufrieden zu stellen, wird freilich unmöglich bleiben; ebenso werden die Bestrebungen der Exaltirten, die über eine Konföderation hinausgehen, Seitens des etwaigen Kongresses desavouirt werden, wie es schon jetzt von Seiten Oestreichs und Frankreichs geschieht. Die Unhaltbarkeit der neuen Ordnung der Dinge in Toscana hatte General Ulloa schon bei seiner Ankunft in Florenz unumwunden ausgesprochen, und sein Rücktritt vom Kommando beweist deutlich, daß der weitere Verlauf der Angelegenheiten seine Ansichten nicht verändert hat. Uebrigens legen keineswegs alle Parteien einen Werth auf das sardinische Protektorat, namentlich opponirt die Mazzini'sche Partei. Wären aber auch alle in dieser Beziehung einig, so ist Sardinien nicht eine Macht von solcher Bedeutung, daß sie, der Vereinbarung Frankreichs und Oestreichs gegenüber (ob die aber wirklich so ganz einig sind? D. Red.), das Protektorat zu behaupten und in der Sache, wie sie jetzt steht, den Ausschlag zu geben im Stande wäre. Es war ja, man weiß kaum warum, schon zur Zeit der Schlacht von Magenta eine große Verstimmung zwischen den französischen und piemontesischen Offizieren eingetreten; sie wechselten nur Worte mit einander, wo es der Dienst erforderte, und in Brescia verließen sogar alle französischen Offiziere die Wirthstafel im Albergo reale, als zwei Kapitäne der Garibaldi'schen Alpenjäger an derselben Platz nahmen. Aus Turin kam die Nachricht nach Wien, daß Graf Arese, auf lebhafte Verwendung von französischer Seite her, zu einem hohen Verwaltungsposten, wahrscheinlich zum Generalgouverneur der Lombardei ernannt werden soll, vorher aber eine Reise nach Paris antreten werde. (Er ist dort eingetroffen. D. R.) Savoyen, das eigentliche Stammland der sardinischen Monarchie, ist durch Neigung, Sitten und Bedürfnisse nicht minder, als durch den hohen Wall der Alpen von Italien getrennt. Als ein Zwischenland an den Grenzen Frankreichs und Italiens hat es sich weder an diese noch an jene Nationalität angeschlossen; die Sympathien für die politische Richtung der Halbinsel sind sehr mäßig. In materieller Beziehung, im Handel und Wandel ist es durch den Lauf seiner Thäler und Flüsse entschieden an Frankreich gewiesen. In Chambery glaubt man in einer französischen Departementstadt zu sein; es hat dort Alles einen französischen Anstrich. Hier wie in Aix und Annecy spricht man die französische Sprache so rein wie in Paris, die italienische verstehen nur Wenige. Die Landleute Savoyens nähern sich im Aeußern mehr dem Schweizer und dem Deutschen, als dem Italiener. Genug, Savoyen trägt nicht den italienischen Charakter; es ist ihm die Revolution fremd und selbst die Konföderation kein gefühltes Bedürfniß, und Frankreich hat eine große Partei im Lande, deren Führer sehr befreundet mit dem Grafen Arese sind.

— Aus Verona schreibt man der „Mil. Z.": Das kriegerische Treiben lenkt nach und nach in den friedlichen Zustand ein. Die Armee hat bereits ihre neue Bestimmung erhalten. Der Oberkommandant der 1. und 2. Armee FM. Frhr. v. Heß, verläßt uns dieser Tage mit dem Hauptquartier und begiebt sich nach Wien zurück, um dort seine frühere Stelle als General-Quartiermeister des Kaisers und der Armee einzunehmen. Sein Generaladjutant FML. Frhr. v. Schlitter ist bereits vorausgegangen und tritt in die frühere Wirksamkeit als 3. Generaladjutant des Kaisers ein. Hier im Venetianischen verbleibt die II. Armee, kommandirt von dem FML. Grafen v. Degenfeld mit dem 5., 7. und 8. Korps; die I. Armee, FZM. Graf Wimpffen, okkupirt die Provinzen des Küstenlandes mit dem Hauptquartier in Laibach, und die IV. Armee, wie vor dem Feldzug von dem Gen. der Kav. Grafen Schlick befehligt, erhält das Hauptquartier in Wien. Die Truppen haben bereits den Marsch in die neuen Stationen angetreten.

— Die amtliche „Gazzetta di Venezia" meldet: Von Seite des Ministeriums des Innern ist die telegraphische Weisung nach Italien gelangt, daß die bisher auf das Land repartirte Kriegsbereitschaftszulage der ersten und zweiten Armee im Betrage von monatlichen 1,200,000 Gulden nach Ablauf dieses Monats nicht weiter entrichtet zu werden braucht.

Turin, 26. Juli. Nach dem „Journal de Genève" hat Desambrois folgende Instruktionen nach Zürich mitgenommen: 1) Vorstellungen, daß Peschiera und Mantua an Piemont kommen sollen, 2) Rekurs an eine Volksabstimmung betreffs der Entscheidung über die Angelegenheiten Central-Italiens, 3) entschiedene Weigerung Piemonts, in die Konföderation, so wie sie vorgeschlagen ist, einzutreten. Piemont würde in dieselbe eintreten, wenn es die diplomatische und militärische Oberleitung bekäme. Es liegt auf der Hand, daß Oestreich diesen Vorschlägen nicht beitreten wird.

— Es scheint sich zu bestätigen, daß Garibaldi das Kommando über die toscanische Armee erhalten wird. Dieses und der Rücktritt des Generals Ulloa (bisher Kommandeur der jetzigen toscanischen Truppen) würden sich aus der Stellung dieser beiden Männer zur Politik Cavours erklären. Ulloa ist vielmehr der Partisan Frankreichs als Piemonts, während Garibaldi bereit ist, mit Sardinien durch Dick und Dünn zu gehen. Ulloa hat das Vertrauen der Annexionisten Toscana's verloren, weil sie wissen, daß er Anstand nehmen würde, gegen den Willen des Kaisers, im Sinne der Annexion, oder auch nur der Ausschließung des Hauses Lothringen, zu verfahren.

— Aus Turin, 31. Juli, wird gemeldet, daß das General-Kommando der sardinischen Armee aufgelöst wurde und jede einzelne Division nun wieder von ihrem Divisions-General und dem Kriegsministerium abhängt. — Der französische Gesandte, Fürst de la Tour d'Auvergne, hat die Adresse der venetianischen Deputation, worin die Beschwerden und Wünsche der Venetianer kundgegeben werden, mit der trockenen Bemerkung entgegengenommen, er wolle dafür sorgen, daß die Adresse Sr. kaiserlichen Majestät zukomme. Die Deputation bestand aus den drei Grafen Giustiniani aus Venedig, Antonini aus Verona und Onigo aus Udine.

Turin, 1. August. Der „Indipendente" kündigt an, daß der König Victor Emanuel, der nach Mailand abreisen sollte, Turin nicht verlassen wird, bis die schwebenden Fragen gelöst und der Friede definitiv geschlossen ist. — Das französische Nationalfest vom 15. August wird auch hier feierlich begangen werden. Die Stadt trifft große Vorbereitungsanstalten zu demselben; man hofft, daß ein Korps von 10,000 Franzosen daran Theil nehmen werde. — General Garibaldi liegt in Brescia krank darnieder; er leidet an den Folgen einer Erkältung, sein Zustand ist nicht ohne Bedenklichkeit. Graf Cavour ist durch Novara und Palenza gekommen, um sich auf sein Landgut bei Lai und später nach der Schweiz und dem Chamouni-Thale zu begeben.

— Am 25. Juli fand zu Chambery eine Versammlung statt, und von derselben wurde folgende Adresse direkt an den König gerichtet: „Sire! Die großen Ereignisse, welche den Ruhm Ew. Majestät so hoch hoben und die noch bevorstehen, zeigen an, daß neue Geschicke der italienischen Bevölkerungen harren. Die Grundlage des Friedensvertrages, welcher unterzeichnet wurde, die Akte Ihrer Regierung selbst proklamiren die Gründung einer italienischen Nationalität, klar abgegrenzt durch die Alpen, so wie durch Race, Sitten und Sprache jener, welche daran Theil zu nehmen haben. Diese Bedingungen, Sire, schließen Savoyen aus. Savoyen ist nicht italienisch, kann es nicht sein. Welche Zukunft aber ist ihm vorbehalten? Wir hoffen, Sire, daß Ew. Majestät, welche sich so ritterlich gegen Italien zeigte, auch auf die Interessen Savoyens in einer seinen Wünschen entsprechenden Weise bedacht sein werden." Die Adresse konnte aber nicht abgehen. „Unter der freien piemontesischen Regierung", schreibt Dr. Dénaré aus Chambery an den „Courrier de Lyon" mit sichtbarer Erbitterung, „konnten wir keinen Drucker finden, der sie zu drucken übernahm, wohlverstanden mit unseren Unterschriften; sie sagen, ihre Patente würden ihnen sofort entzogen werden; sie erhielten in dieser Beziehung die bündigsten Weisungen."

— Man schreibt der „Gazette du Midi" aus Rom, 27. Juli: „Die französische Regierung hat an den Papst vier Forderungen gerichtet, auf welche derselbe nach einigen Tagen Bedenkzeit antworten sollte. Dieselben sind: Annahme der Ehrenpräsidentschaft des italienischen Bundes; Einführung des Code Napoleon in den Kirchenstaaten; Errichtung einer Consulta und eine besondre Konstitution für die vier Legationen. Der Papst hat auf die erste dieser Forderungen mit verschiedenen Fragen geantwortet. Was ist die Präsidentschaft? Hat sie einen administrativen oder politischen Charakter? Wo ist der Bund? Wenn er aus den verschiedenen Fürstenthümern Italiens bestehen soll, so kann er noch nicht existiren, weil die meisten Throne in Vakanz (wörtlich) sind. Erst müssen die Fürsten wieder in den Besitz ihrer Staaten gesetzt sein, und der Präsident zuerst. Was den Code Napoleon betrifft, so hat der Papst gesagt, in Rom sei ein viel besserer, und jener passe nicht zu den Kirchenstaaten. Die Konsulta bestehe schon, und wegen der Reformen behalte sich der Papst Zeit und Gelegenheit vor, sie einzuführen. Ehe von den Legationen die Rede sein könne, wolle der Papst erst wieder in den Besitz dieser Provinzen gesetzt sein."

— In Perugia sind durch kriegsgerichtlichen Spruch vom 20. Juli die Führer der neulich stattgehabten Bewegung, nämlich Francesco Guardabassi, Baron Nicolao Danzetta, der Bankier Zephyrin Faina Baldini, der Advokat Tiberio Berardi, der Advokat Carlo Bruschi, der Graf Antonio Cesarei und der Advokat Filippo Tantini, von denen die ersteren Vier sich als provisorische Junta und die letzteren Drei sich als Vertheidigungsausschuß zum Schutz der Stadt konstituirt hatten, wegen „Majestätsverletzung und öffentlicher Gewaltthat" zum Tode und solidarisch in die Entschädigungs-Kosten für den durch den Aufstand sowohl der Regierung, wie der Gemeinde und den Privatpersonen erwachsenen Schaden verurtheilt worden. Gleich bei seinem Einmarsch in Perugia legte Oberst Schmidt außer der allgemeinen Kontribution dem Guardabassi eine Kontribution von 20,000 Scudi auf.

— Das Dekret der provisorischen Regierung von Bologna, durch welches der Code Napoleon als bürgerliches Gesetzbuch adoptirt wird, lautet: In Erwägung, daß die Verschiedenheit und Unbeständigkeit in der Gesetzgebung eine Quelle der Rechtsunsicherheit ist und zu Rechtsstreitigkeiten Anlaß giebt, in Erwägung, daß eine einheitliche, konstante und unveränderliche Gesetzgebung ein universell gefühltes Bedürfniß der Civilisation und der Bestrebungen unabhängiger Völker ist, in Erwägung, daß die Erfahrung der ersten Jahre unsers Jahrhunderts hingereicht hat, ganze Völker von der Angemessenheit des Code civil Napoleon, als eines Denkmals von Weisheit zu überzeugen, und aus seiner Einführung ein allgemein gefühltes Verlangen und Bedürfniß zu schaffen, wird beschlossen ꝛc. ꝛc.

— Nach dem „Pays" bleiben vorläufig in Italien 3 Jäger-Bataillone, 20 Linien-, 2 Zuaven-, 2 Husaren-Regimenter, das Genie und die Artillerie der 3 Divisionen des 1., 3. und 4. Korps und des ganzen 5. Korps.

Aus polnischen Zeitungen.

Der Posener Korrespondent des „Czas" läßt sich in einem seiner letzten Berichte also vernehmen: „Die in Bezug auf Personen und Dinge im Großherzogthum in Aussicht gestellten Reformen erfolgen nicht, obgleich dieselben jetzt, da der Welthorizont wieder friedlich geworden, wohl zu erhoffen gewesen wären. Man sagt sogar, daß ein bekannter Staatsbürger, der in keinem Augenblicke, auch im schwierigsten nicht, die Hände sinken läßt, vielmehr fort und fort in der Beschützung der materiellen und moralischen Interessen unsres Landes die angestrengtesten Bemühungen aufbietet, bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin in den höheren Kreisen kälter als gewöhnlich aufgenommen worden sei. Ja es wird sogar behauptet, daß die früheren halben Versprechen mit ganz rücksichtsloser Verneinung aufgegeben worden. Sollte dem wirklich so sein, so müßten wirs uns freilich mit üblem Humor auslegen: Das pflegt so der Lauf der Welt zu sein." △

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 6. August. [Der Verkauf der Militärpferde.] Wie wir vernehmen, ist von einem Gutsbesitzer unserer Provinz dem Ministerium ein Vorschlag eingereicht worden, auf welche Weise die gegenwärtig nach erfolgter Demobilisirung der Armee entbehrlich gewordenen Pferde dem Staat für etwa künftig eintretende Eventualitäten erhalten werden können. Es sollen hiernach nach Vorgang Hannovers und Badens die Pferde größeren und kleineren Gutsbesitzern und Pächtern zur Benutzung für ländliche Arbeiten gegen Futter und Verpflegung leihweise überlassen werden. So zweckmäßig dieser Vorschlag auch erscheint und so leicht durchführbar er auch in den genannten Ländern sein mag, ist er für unsere provinziellen Verhältnisse durchaus nicht passend. Ein großer Theil unserer Landwirthe sieht leider die Pflege und sorgsame Behandlung der Pferde als etwas durchaus Nebensächliches an, bietet aber außerdem nicht die erforderlichen Garantien, die überlassenen Pferde im kriegstüchtigen Zustande zu erhalten, so daß der Zweck der Maaßregel schwerlich erreicht werden dürfte. Wie die den Verkauf der Pferde betreffenden Bekanntmachungen ergeben, scheint man auch höheren Orts den Vorschlag nicht für zweckmäßig gehalten zu haben.

R — [Die Rang- und Quartierliste] der k. preuß. Armee und Marine für 1859 ist so eben erschienen. Leider ist, wie nach den mannichfachen und ausgedehnten Veränderungen in der Armee während der letztverflossenen Monate vorauszusehen war, das Buch diesmal schon bei seinem Erscheinen antiquirt und fast völlig unbrauchbar. Es wäre lebhaft zu wünschen, daß bald eine neue, rektifizirte Ausgabe desselben veranstaltet würde.

♄ Birnbaum, 5. August. [Witterung und Folgen; Unglücksfall.] Noch immer dauern Hitze und Dürre fort, einzelne kühle Tage und Regenschauer in der vorigen Woche abgerechnet. Der Ernte ist diese Witterung allerdings sehr zuträglich gewesen, und selten wohl dürften alle Getreidearten fast so gleichzeitig gereift und geerntet sein, wie in diesem Jahre. Darum ist die Ernte in unsrer Gegend, bis auf Gerste, als ziemlich beendet anzusehen. Ueber den Ausfall derselben herrscht allgemeine Zufriedenheit. Eben so allgemein ist aber auch die Besorgniß um die Kartoffeln. Das Kraut derselben ist, ausgenommen auf den Niederungen, fast durchweg vertrocknet, und die wenigen Knollen, welche angesetzt haben, sind sehr klein. Wenn diese Feldfrüchte nicht sehr bald durch einen nachdrücklichen Regen erquickt werden, so wird man auf sehr vielen Stellen kaum den Samen ernten. An einen zweiten Grasschnitt möchte wohl auch schwerlich zu denken sein, da die meisten Wiesen buchstäblich ausgebrannt sind. Obst hatte in großer Menge angesetzt, doch ist in Folge der anhaltenden Trockenheit der größte Theil abgefallen. Der neue Roggen, den man mit $1\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlte, galt auf dem letzten Wochenarkte $1\frac{1}{3}$—$1\frac{5}{12}$ Thlr. — Eine Dienstmagd aus Jaraczewo bei Zirke begab sich vor etlichen Tagen Abends mit einigen anderen Mägden nach dem bei dem Dorfe liegenden See, um zu baden. Sie gerieth plötzlich in eine Tiefe von mehr als 7 Fuß und ertrank.

< Lissa, 5. August. [Storchnester Brand.] Zur Ergänzung meines unter dem ersten Eindruck eines höchst traurigen Bildes gegebenen Berichtes über das furchtbare Brandunglück, von dem unsre Nachbarstadt Storchnest heimgesucht worden, gestatten Sie mir noch Einiges nachzutragen. Der durch den Brand verursachte Schaden ist thatsächlich viel größer, als man im ersten Augenblick glaubte. Einige dreißig Wohnhäuser ohne die fast gleiche Anzahl von Nebengebäuden sind niedergebrannt. Bei der reißenden Schnelligkeit, mit der die Flammen um sich griffen, konnten die meisten Verunglückten wenig mehr als ihr Leben retten, so daß mehr als siebenzig Familien ihre Habe, und fast die Hälfte derselben auch ihre diesjährige Ernte an Getreide und Heu verloren haben. Obwohl sich unter denselben eine Anzahl bemittelter Landwirthe befindet, so hat doch keiner derselben versichert; der dasige Probst hatte die bis zum vorigen Jahre gehabte Versicherung von 3000 Thlr. aufgegeben. Es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß die Verunglückten der bei weitem größeren Mehrzahl nach der katholischen Konfession und der polnischen Nationalität angehören, während die Evangelischen und die Juden durch die Richtung, welche das Feuer genommen, verschont geblieben sind. Wir wünschen, daß für die letzteren nah und fern dies ein erhöhter Antrieb sein möge, ihren verunglückten kathol. Mitbrüdern ausgedehnteste Theilnahme zuzuwenden. Ob Fahrläßichkeit ausschließlich den Brand verursacht, hat sich bei der dort herrschenden grenzenlosen Verwirrung bis jetzt noch nicht ermitteln lassen. Daß Stumpfsinn und Gemeinheit hier und da zu Tage getreten, läßt sich in sofern thatsächlich begründen, als z. B. ein Mensch dicht an einem eben zu brennen anfangendem Hause gestanden, ohne auch nur einen Versuch zu machen, die Flamme zu unterdrücken, und daß derselbe Mensch auf die Aufforderung des Gendarmen S. sich beharrlich geweigert, zum Löschen Hand anzulegen, in Folge dessen er auch arretirt wurde. Dankbar anerkennen müssen wir dagegen die Bereitwilligkeit, mit der der Kommandeur des hiesigen Gardelandwehrbataillons die Trainpferde hergegeben, um von hier aus Mannschaften des Rettungsvereins nach Storchnest zu befördern, und daß er gleichzeitig einen Stabsarzt dorthin kommandirte, um etwa verunglückten Personen ärztlichen Beistand zu leisten. Leider haben wir in Folge dieses Brandes hier am Orte selbst einen Unglücksfall zu beklagen. Der Werkführer Fischer von der hiesigen k. Eisenbahn Maschinenbauanstalt, der sich bereits bei verschiedenen ähnlichen Vorkommnissen durch seine menschenfreundliche Hülfsleistung großes Verdienst und Anerkennung erworben, stand im Begriff, die Bahnhofsspritze persönlich nach St. zu dirigiren, da erhält er von einem der vorgelegten Pferde einen Schlag an die Hüfte, so daß er sofort besinnnngslos zu Boden stürzte; während des Falls erhielt er einen zweiten Schlag ins Gesicht, so daß ihm mehrere Zähne ausgeschlagen und lebensgefährliche Kopfverletzungen beigebracht wurden. Der Unglückliche wurde zwar wieder ins Leben zurückgerufen, schwebt jedoch in Folge der erlittenen Gehirnerschütterungen und der Verwundungen im Gesichte noch in Lebensgefahr. Auf den Antrag des hiesigen Rettungsvereines sind seit einigen Tagen hier wieder nächtliche Sicherheitswachen für die Statd angeordnet.

§ Rawicz, 5. August. [Schützengilde; Einbruch.] Vergangenen Dienstag wurde an dem neuen Saalgebäude des hiesigen Schützenhauses der Schlußstein in Gestalt eines steinernen Würfels gelegt, welcher unter das mittlere Fenster des Gebäudes eingemauert worden; in denselben wurde eine Urkunde in einen gläsernen Cylinder verschlossen, welche von sämmtlichen Schützenbrüdern unterzeichnet ist. Der Vorstand, das Schützenkollegium und das Baukomité der Schützengilde waren versammelt, und nachdem die Urkunde in den Stein gelegt, wurde von dem ersten Vorsteher und sämmtlichen Anwesenden unter den üblichen drei Hammerschlägen der Segen des Höchsten auf diesen Bau herabgefleht. (Den Wortlaut der Urkunde theilen wir wohl gelegentlich mit. D. Red.) — Seit einiger Zeit sind in unserer Stadt häufig nächtliche Einbrüche vorgekommen, von denen einige mit solcher Frechheit ausgeführt worden sind, daß sie einen ebenso gefährlichen, als raffinirten Gauner bekundeten, ohne daß es gelingen wollte, seiner habhaft zu werden. In diesen Tagen ist endlich der wahrscheinliche Thäter in der Person eines Soldaten von den wachsamen Nachtwächtern ergriffen worden, als er, mit einem Seile bewaffnet, einen neuen Einbruch wagte. Mit Hülfe der Patrouille erfolgte seine Festnahme und Einlieferung in das Arrestlokal. Ob und in wie weit die hier verübten Einbrüche und Diebstähle von ihm herrühren, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

Angekommene Fremde.

Vom 6. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. Graf Potulicki aus Gr. Jeziory, Hauptmann Patschkow und die Lieutenants Freywald und v. Bellardi aus Posen, Gutsb. Kernbach aus Kicin, Oberamtmann Mögelich aus Stargard und Posthalter Dusche aus Filehne.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Frauen v. Chłapowska aus Gozdzichowo und Wize aus Ciszkowo, Gutsb. Tesko aus Wiersebaum, Stationsvorsteher Gartzki aus Frankenstein, die Kaufleute Westphal aus Berlin und Rothenburg aus Dresden.

SCHWARZER ADLER. Die prakt. Aerzte Dr. Berger aus Sagan, Dr. Kunze, Dr. Seydeler, Dr. Albrecht und die Assistenzärzte Dr. Schwager aus Spławie und Dr. Schmidt aus Neudorf, Stabsarzt Dr. Krüger aus Unruhstadt, Frau Dłużyńska, Frau Czerniejewska und die Bürger Ginter und Małecki aus Buk, Stud. phil. Morawski aus Münster.

BAZAR. Die Gutsb. v. Bronikowski aus Mechlin und die Gebr. v. Huba aus Warschau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Hein aus Bamberg, Mayer aus Samter und Sandberg aus Neusalz, Geheimer Kalkulator Mitge aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Reg. Assessor Flottwell aus Meseritz, Justizrath Keßler aus Inowacław, Referendar Graf Kwilecki aus Breslau, Fabrikant Stuhr und die Kaufleute Sukey, Appel und Lindenheim aus Berlin, Kirsten aus Grünberg und Ostrowski aus Warschau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kommerzienrath v. Löbecke und die Kaufleute Steinbach aus Breslau, Koch aus Leipzig, Bastian aus Berlin, Stürtze und Rentier Winkler aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Die Stud. med. Sęcki aus Zegrze und Kempf aus Naramowice, Einwohner Pieterkowski aus Niechadowo, Gutspächter Skirecki aus Polen, die Gutsb. Seredyński aus Chociszewo und Hoffmann aus Kleszczewo, Frau Gutsb. v. Suchorzewska aus Węgierskie.

HOTEL DE BERLIN. Oberinspektor Schödler aus Działyn und Lehrer Rohrmann aus Glogau.

KRUG'S HOTEL. Gutsb. Göldner aus Bromberg, Privatsekretär Kamps aus Forsthaus Theerofen und Handelsmann Weber aus Kaltwasser.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat August c. liefern die nachgenannten Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten.

1) Brot à 5 Sgr.

Ignatz Ostuskiewicz, St. Martin 12. 6 u. — Lth.
Brodhändler Jäkel, Wasserstr. 6 . . 5 - 15 -
Christoph Schulz, Wallischei 63 . . 5 - 8 -
Sigmund Bamberg, Teichgasse 3. . 5 - 5½ -
Ignatz Mruczkowski, Graben 26 . . 5 - — -
Ludwig Nowicki, Markt 71 . . . . 5 - — -
Michael Nowacki, kl. Gerberstr. 13 5 - — -
Vinzent Pade, St. Martin 3 . . . 5 - — -
Marie Blaszkiewicz, Schrodka 75 . 5 - — -

2) Semmel à 1 Sgr.

Emil Thiedemann, Breitestr. 7 . . . . 15½ Lth.
Karl Brzozowski, Judenstr. 3 . . . . . 14 -
Gustav Maywald, St. Adalbert 3 . . 14 -
August Wully, Markt 73 . . . . . . 13 -
Rudolph Hinz, Breslauerstr. 33 . . . . 13 -
Brothändler Jäkel, Wasserstr. 6 . . . . 13 -
Gustuv Schulz, Büttelstr. 18 . . . . . 13 -
Siegmund Bamberg, Teichgasse 3 . . . 13 -

Im Uebrigen wird auf die, an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaren Bezug genommen.

Posen, den 5. August 1859.
Königliches Polizeidirektorium.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der Pferde des unterzeichneten Bataillons findet

vom 8. bis inkl. 12. d. Mts.,
- 16. - - 20. - und
- 22. - - 26. -

jeden Tag von 8 Uhr früh an auf dem Kanonenplatze hierselbst in öffentlicher Auktion gegen sofortige baare Bezahlung in Pr. Cr. statt. Es werden täglich circa 80 Pferde verkauft werden, und findet der Verkauf ohne Uebernahme irgend einer Garantie auch gegen die sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler statt. Sonstige Bedingungen werden in den resp. Terminen bekannt gemacht werden.

Posen, den 5. August 1859.
Trainbataillon 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die Stallungen des Realschul-Grundstücks sind seit dem 10. Mai c. mit 30 Pferden durchschnittlich belegt gewesen, und soll der während der ganzen Zeit aufgekommene Dünger meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht Termin am 8. August c. Vormittags 9 Uhr im Hofe des qu. Grundstücks, Breslauerstraße Nr. 17, an.

Posen, den 3. August 1859.
Der Magistrat.

An der hiesigen höheren Bürgerschule ist zum 1. Oktober d. J. die mit 500 Thlrn. Gehalt verbundene Stelle eines Lehrers der neuen Sprachen zu besetzen. Lehrer, welche die Fakultas für die französische, womöglich auch für die englische Sprache besitzen, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. Aug. melden.

Görlitz, den 3. August 1859.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Philipp Berg** zu **Gnesen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf den

5. September Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Gnesen, den 18. Juli 1859.
Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

In meine Pensionsanstalt für Knaben jüdischen Glaubens können zu Michaelis d. J. wieder zwei Knaben eintreten.

Breslau, Königsplatz 4.

Dr. Samuelsohn,
Dirigent der Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts werde ich am

Donnerstag den 11. August d. J. Vormittags 11 Uhr

im **Werchan**schen Gasthofe zu **Neustadt b. P.** einen mit Neusilber beschlagenen, ziemlich neuen Kutschwagen, so wie 4 Staats-Pferde-Geschirre öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Grätz, den 5. August 1859.
Leistico, Justiz-Aktuar.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Laufe ca. 8 Wochen die dicht bei **Warschau**, im Königreich Polen, belegene Ziegelbrennerei **Mokotow** theilungswegen öffentlich durch das Civil-Tribunal veräußert werden wird.

Diese Ziegelbrennerei ist die größte in Polen, besitzt das schönste Material, liefert daher das vorzüglichste Produkt, welches allen anderen vorgezogen und theurer bezahlt wird.

Zu dieser Ziegelbrennerei gehören noch Feldwirthschaften, Propination, einträgliche große Gärten, Wohnungsgebäude u. dergl.

Die Lizitation beginnt von ca. Silber-Rubel 80,000. Das Nähere der Verkaufsbedingungen bei **J. Nowakowski**, Tuchgeschäft, **Warschau**, auf frankirte Briefe.

Eine seit mehr als funfzig Jahren bestehende **Brauerei** nebst Ausschank und Wohnung vom 1. Oktober d. J. **Wallischei Nr. 93** zu vermiethen. Die näheren Bedingungen ertheilt der Eigenthümer.

Mein am hiesigen Markte belegenes Material-, Kolonial-, Speditions-, so wie Gasthofsgeschäft im besten Betriebe, bin ich Willens, zum 1. Oktober d. J. veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Bei einem sichern Marne ist zur Uebernahme wenig Kapital erforderlich.

Wronke, den 29. Juli 1859.
Wilh. Mudrack.

CONCORDIA.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital der Gesellschaft 10,000,000 Thaler.

Die „Concordia" gewährt:

Lebens-Versicherungen der verschiedensten Art gegen sehr mäßige Prämien und zu liberalen Bedingungen; eine 30jährige Person entrichtet für je 100 Thlr. Kapital, zahlbar bei ihrem Tode, eine jährliche Prämie von 2 Thlr. 1¼ Sgr., eine 40jährige Person 2 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. u. s. w.;

Leibrenten, entweder sofort beginnend, oder bis zum Ablauf einer bestimmten Reihe von Jahren aufgeschoben; bei einer sofort beginnenden werden einer 60jährigen Person 10 Prozent, einer 70jährigen über 13 Prozent ihres Kapitals als jährliche Leibrente vergütet;

Passagier-Versicherungen gegen die Gefahr körperlicher Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen zu Wasser oder zu Lande; die Prämie für das ganze Jahr beträgt 1 pro Mille.

Die Kinder-Versorgungskassen der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach Ablauf des 21. Lebensjahres.

Am Schlusse des Jahres 1858 zählte die Concordia 5272 Versicherte mit einer Kapitalsumme von 7,814,737 Thlr., und einem Rentenbetrage von 32,836 Thlr. Zu derselben Zeit waren an den Kinderversorgungskassen 19,051 Kinder betheiligt.

Ausführliche Prospekte, Tarife, so wie jede gewünschte Auskunft ertheilt der Hauptagent der Concordia

Lipschitz, Auktionskommissarius.
Bureau: Breitestraße Nr. 20.

THURINGIA,

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Nach dem bei Unterzeichneten einzusehenden Rechnungsabschlusse betrugen bei genannter Gesellschaft im Jahre 1858:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
die **Prämien** aus allen Geschäftsbranchen, einschließlich der extraordinären Einnahmen und des Reservevortrages aus 1857 . .	866,515	22	2
die Ausgaben für **Entschädigungen an Versicherte**, Provisionen u. s. w.	522,967	18	2
die pro 1859 zurückgestellten **Reserven**	274,555	7	7
die **Sicherheitskapitalien: Drei Millionen** Thlr., wovon in Aktien ausgegeben	2,500,000	—	—

Die Gesellschaft übernimmt **Feuer-, Lebens-** und **Transport-**Versicherungen zu billigen und festen Prämien. **Bei landwirthschaftlichen Versicherungen, für die sie sich besonders empfiehlt, gewährt sie durch die dafür bestehenden Versicherungsbedingungen, besondere Vortheile.**

Besitzer **industrieller Etablissements** wollen ihre Anträge **mehrere Wochen** vor Ablauf der bestehenden Versicherungen stellen, um **Verzögerungen** und **Nachtheilen** vorzubeugen.

Die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder näheren Auskunft bereit.

Die Hauptagentur zu Posen:

M. Kantorowicz Nachfolger,
Comptoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Die Agenten
in **Posen:**

Herr **Hirsch Töplitz**, Schuhmacherstr. 13, Herr **Carl Meisch**, Bergstr. 4, Herr **Isidor Cohn**, Berlinerstr. 11,

in Birnbaum Hr. **Wm. Göding**, Zimmermeister,
Bentschen Hr. **Gust. Drescher**, Maurermeister,
Borek Hr. **Böhmig**, Maurermeister,
Fraustadt Hr. **Wm. Franke**, Kaufmann,
Grätz Hr. **C. Hänisch**, Zimmermeister,
Jarocin Hr. **A. Wolff**, Kaufmann,
Kempen Hr. **David Lasker**, desgl.,
Krotoschin Hr. **Erdm. Kreppel**, Baumstr.,
Koźmin Hr. **J. D. Meer**, Kreisthierarzt,
Lissa Hr. **Helwich & Drogand**, Kaufl.,
Meseritz Hr. **Herrm. Clemens**, Kaufm.,
Neustadt a. W. Hr. **Valentin Lißner**, Kaufmann,
in Ostrowo Hr. **Herrm. Gutsche**, Kaufm.,
Obornik Hr. **Schmidt**, kgl. Postexpedient,
Pleschen Hr. **F. Dobecki**, Kaufmann,
Rawicz Hr. **Ed. Krüger**, desgl.,
Rostarzewo Hr. **A. Redetzky**, Schiedsmann,
Schroda Hr. **Neumann**, Kämmerer,
Schrimm Hr. **Mich. Becher**, Kaufmann,
Schwerin a. W. Hr. **A. Maske**, Zimmermeister,
Schmiegel Hr. **Krug**, Kämmerer,
Unruhstadt Hr. **Simon Wolff**, Kaufm.,
Wreschen Hr. **H. Neumann**, Kreistaxator,
Wronke Hr. **M. S. Treitel**, Kaufmann,
Zirke Hr. **M. L. Brock**, desgl.

Die Kölnische Feuer-Versicherungsgesellschaft

COLONIA

versichert **Ernten** in Scheunen und **Schobern — Miethen —** gegen **feste** Prämie. Ihre Garantiemittel belaufen sich auf nahe an **sechs Millionen Thaler** preuß. Courant.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungsanträge entgegen zu nehemen und ist für deren akkurate und prompte Erledigung stets besorgt.

Grätz, im Juli 1859.
D. Kempner.

Zur Bequemlichkeit eines hohen Adels und des geehrten Publikums habe ich in nachbenannten Städten der Provinz Posen für meine **Schön- und Seidenfärberei**, **Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt** Agenturen resp. Annahmen errichtet, in

Bromberg bei **Hrn. S. Steiner**, Putzhandlung, Friedrichsstraße;
Lissa bei **Hrn. Nathan Cohn**, Putz- und Modewaarenhandlung am Markt;
Krotoschin bei Frau **Gabler & Binseel**, Putz- u. Modewaarenhandlung;
Gnesen bei **Hrn. F. W. Schumann**, Galanteriehandlung;
Schneidemühl bei **Hrn. A. Schoenberg**, Putzhandlung;

Dieses zeige ich hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme an. Die Gegenstände werden franco hin- und zurückbefördert, und erwächst dem Publikum keineswegs daraus eine Preiserhöhung. Die vielfach bekannte gute Ausführung eines jeden Auftrags und die Reellität meines Geschäfts lassen mich hoffen, daß man sich auch an meine Agenten mit Vertrauen wenden wird.

Posen, im August 1859.
Adolph Sieburg, Schön- und Seidenfärber.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als **Schlossermeister** etablirt habe und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen zur Uebernahme aller in mein Fach schlagenden Schlosserarbeiten, sowohl in **Bauten** als **Reparaturen** aller Art, und verspreche bei solider Arbeit und prompter Bedienung die solidesten Preise.

Posen, den 1. August 1859.

Ernst Werner,
Schlossermeister,
Büttelstraße Nr. 7/8.

Besten englischen und Stettiner Portland-Cement
billigst bei
Moritz Victor,
grosse Gerberstrasse Nr. 35.

Im Hôtel de Berlin ist der Dünger zu verpachten.

Außer den **bekannten Düngerprodukten** wird den Herren Gutsbesitzern ein **fein vermahlener Stickstoffdünger** zum billigen Preis von **15 Sgr. pro Centner** empfohlen, von welchem sechs bis acht Centner für den Morgen zu einer nachhaltigen Düngung genügen dürften.

Die Posener Guano-Fabrik.

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen und Weizen, der bekanntlich das 25 Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Stoppelrüben-Samen,

neue frühreifende Sorte (Rübe oval mit grünröthlichem Kopfe), à Pfund 12½ Sgr. empfiehlt als äußerst nützlich

die Samenhandlung
Gebrüder Auerbach.

Stoppelrübensamen

à Pfund 10 Sgr.
bei **A. Niessing** in **Poln. Lissa.**

Stoppel-Wasser-Rüben-Samen
empfiehl billigst **Moritz Briske.**



In **Woltersdorf** bei Freienwalde in **Pommern** stehen zum Verkauf:

200 Mutterschafe, größtentheils mit Lämmern.
150 ältere Hammel.
250 Zeithammel.
250 Zeitschafe.
260 Jährlingsmütter.
280 Jährlingshammel.

Die Heerde ist durchaus gesund. Schurgewicht 13 Stein pro Hundert.

Wasserstraße Nr. 28 ist eine noch gute und Drehbank, einiges Klempnerwerkzeug nebst 4 neuen Sitzwannen billig zu verkaufen.

Jacob Mendelsohn,

Möbel-, Galanterie- und Tapeten-Handlung,

Wilhelmsstraße Nr. 23.

Um mein großes **Tapetenlager**, welches wegen der bisherigen Geschäftslosigkeit noch vollständig assortirt ist, bis zum Schlusse der Saison möglichst zu räumen, offerire ich einem geehrten Publikum **Tapeten in allen Gattungen zu den billigsten Preisen**, und zwar von **3½ Sgr. pro Rolle ab**, und bitte um deren geneigte Beachtung.

Eine Partie zurückgesetzter **Velour- und Goldtapeten** stehen bedeutend **unterm Einkaufspreise** zum Verkauf.

Revolver-Pistolen

von Thlr. 12 bis 30 pro Stück sind zu beziehen durch das

Lütticher Gewehrdepôt
bei J. J. Löhnis Sohn in Köln.

Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Büchsen- u. Pistolenscheiben

sind stets in allen Größen vorräthig bei
Ludw. Joh. Meyer.

Echtes Klettenwurzel-Oel à Fl. 7½ Sgr. ist in frischer Sendung vorräthig bei
J. J. Heine, Markt 85.

Rosen-Balsam

(ein berühmtes Hausmittel gegen äußere Schäden) von Professor Dr. **Chaussier**, in Dosen à 15 Sgr., ist echt zu haben bei Unterzeichnetem, wo auch Prospekte einzusehen sind.

G. Bielefeld in Posen.

Eine neue Sendung der **echten John Heifor'schen Armee-Rasirmesser** empfing und empfiehlt die Cigarren- und Tabakshandlung von **Marcus Friedländer,**
Wilhelmsplatz 6.

Ein gebrauchter Flügel,

Mahagoniholz, im besten Zustande, zu verkaufen in der Pianoforte-Fabrik des
Carl Ecke,
Magazinstr. 1, neben dem königl. Kreisgericht.

כשר לימב״ זאַנקעזע פריש אונד גוט
עמפפיעלט ביליגסט קלעטשאף
קרעמערשטראססע **Nr. 12.**

Daunen, neue gerissene Bettfedern, als auch andere Sorten Federn sind zu haben Judenstraße Nr. 30.

Gebr. Bein.

Stralsunder Spielkarten

empfiehlt zu Fabrikpreisen
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Ausverkauf

sämmtlicher **Lacke**, als: Copal-, Dammer-, Bernstein- und Eisenlack, Siccatif-, Orleans- alle Sorten Maurer- und Malerfarben zum Oel- und Wasseranstrich bei

Krug & Fabricius,
Breslaunrstr. 11.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier**, im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Himbeer-Limonaden-Essenz
empfiehlt zu Engros-Preisen die Destillation
Koschmann Labischin & Co.,
Schuhmacherstraße Nr. 1.

Zum Einmachen
empfiehlt wirklich echten Ungarwein-Essig das Quart à 5 Sgr.
Isidor Busch,
Wilhelmsplatz 16.

Frisch geräucherter und marin. Lachs, so wie marin. Aale sind angelangt bei
A. Skamper, Markt 66.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse 120. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 12. d. Mts. inkl. erfolgen.
Posen, den 5. August 1859.
Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

Wohnungen.

Am Kanonenplatz, im Loos'schen Hause, ist von Michaelis d. J. ab die **Parterre-Wohnung** zu vermiethen. Das Nähere bei dem Admistrator **Zobel.**



Zu vermiethen in der **Berlinerstr. 13** bei dem **Optikus Bernhardt** in der zweiten Etage vier elegante Stuben, Küche, Keller, Holzgelaß 2c. (Gartenpromenade), jedoch nur an einen ruhigen Miether; zu beziehen 1. Oktober d. J. Auch ist daselbst ein **Laden** zu vermiethen, zu jedem Geschäft sich eignend.

Wohnungen.

Breslauerstraße Nr. 13/14, im Batkowski'schen Hause, sind im **ersten Stock** von Michaelis c. ab **zwei Wohnungen,** die eine von 2 Zimmern und Küche, die zweite von 3 Zimmern und Küche, mit und ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere bei dem Administrator **Zobel.**

Bäckerstr. Nr. 11a im ehemals Kondukteur Koch'schen Hause ist in der Beletage ein freundlich möbl. Zimmer mit Bett zu vermiethen.

In der „Goldenen Gans" sind Stallungen und Remisen zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 7. ist von Michaeli ab ein Pferdestall und eine große Remise zu vermiethen, kann auf Verlangen auch sogleich bezogen werden.

Eine Mittelwohnung, eine geräumige Kellerwohnung, ein Pferdestall und eine Wagenremise sind gr. Gerberstr. 38 zu vermiethen. Näheres Breitestr. 22 im Komptoir.

Wilhelmsplatz 3 ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 8 im Hinterhause ist eine Wohnung (für einen Professionisten passend) zu vermiethen.

Bei einem **Mühlen-Etablissement** ist die Inspektor-Stelle, dotirt mit 500 Thlr. baarem Jahres-Einkommen und freier Wohnung, zu besetzen durch **Aug. Götsch** in **Berlin,** alte Jakobsstraße Nr. 17.

Oekonomie-Eleven-Gesuch.
Auf einem Gute bei **Poln. Lissa** können im Oktober d. J. 2 junge Leute, die wenigstens Tertia absolvirt haben und wo möglich auch etwas Polnisch sprechen, als Oekonomie-Eleven eintreten. Die jährliche Pension ist 100 Thlr. Gold. Näheres auf portofreie Anfragen unter der Chiffer **S. H.** poste restante **Poln. Lissa.**

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Wirthschaftsverwalter, welcher 9 Jahre beim Fach, der polnischen Sprache mächtig ist, und der durch Militärpflichtigkeit Ende Mai d. J. seine bisherige Stellung im Auslande aufgeben mußte, sucht unter soliden Ansprüchen ein baldiges Unterkommen. Gefällige Anfragungen erbittet per Adresse **A. L. 15** poste restante franco **Ostrowo.**

In Putz geübte Demoiselles finden sofort und dauernde Beschäftigung bei
Marie Elkan, Schloßstr. 2.

Vom 1. Oktober 1859 ab ist zu vermiethen:
Breitestraße Nr. 10 ein Geschäftslokal aus 3 Piecen bestehend, mit auch ohne Remise, Bodenraum und Keller;
Dammstraße Nr. 117 im Speicher ein Souterrain, zur Spiritusniederlage besonders geeignet.
Näheres bei
Louis Kantorowicz.

Sommerwohnung.
Zwei freundliche Zimmer, zusammen oder getheilt, sind von jetzt ab mit oder ohne Möbel zu vermiethen im Schweizerhäuschen (Eichwaldstraße).

St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. Okt. c. gr. u. kl. Wohnungen, Ställe u. Rem. z. verm.

Breslauerstraße Nr. 17 ist vom 1. Oktober c. eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Zubehör im Seitengebäude, wie auch eine geräumige Kellerwohnung zu vermiethen.

Magazinstr. 1 ist im 1. Stock eine möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

Ein Knabe von Auswärts, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann als Lehrling unterkommen in der Destillation bei
J. Beyer, St. Martin Nr. 68.

Ein **Laufbursche** wird Wilhelmsstraße Nr. 8 verlangt.

Der Lehrling **Philipp Bytinski** aus **Pinne** ist aus meinem Geschäft entlassen.
S. Tucholski.

Bei **H. Jacobi** in **Wollstein** ist zu haben:
Der Ortsschulze im Großherzogthum Posen. Seine amtliche Stellung und seine Dienstobliegenheiten. Ein Leitfaden für die Schulzen bei Ausübung ihres Amtes. Zusammengestellt und herausgegeben von **Riedel,** K. Distriktskommissarius und Polizeianwalt.

Für die Abgebrannten der Gemeinde **Izbice** sind in der von uns veranstalteten Kollekte überhaupt 20 Thlr. 5 Sgr. eingegangen, welche wir heute dem Rittergutsbesitzer Herrn **Konstantin v. Sczaniecki** auf Łaszczyn zugestellt.
Posen, den 5. August 1859.
Die Zeitungsexpedition von **W. Decker & Co.**

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend um 9¼ Uhr entschlief sanft nach fast fünfwöchentlichem Leiden am Nervenfieber unsre geliebte Tochter **Marie** in dem hoffnungsvollen Lebensalter von 14 Jahren, 1 Monat und 23 Tagen. Das Begräbniß findet am Montag früh um 8 Uhr statt.
Posen, den 6. August 1859.
Der Oberprediger **Klette** nebst Frau.

Todesanzeige.
In der verwichenen Nacht um 12 Uhr starb am Nervenfieber meine geliebte Frau **Emilie,** geborne **Duncker.** Tiefgebeugt widme ich für mich und meine sieben Kinder diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden.
Grünberg bei **Obrzycko,** den 5. Aug. 1859.
Prall. Oberförster.

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet nicht, wie es gestern angezeigt war, Sonntag Nachmittag um 5 Uhr, sondern um 4 Uhr statt.
Posen, den 6. August 1859.
Wilhelmine Bornhagen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Todesfälle. Verw. F. S. v. Beust geb. v. Münchhausen in Nimritz.

Keller's Sommertheater.
Königsstr. 1.
Sonnabend, vorletztes Gastspiel des kaiserl. russ. Hofschauspielers Hrn. Theodor Lobe: **Till Eulenspiegel,** oder: **Schabernack über Schabernack.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy. Nazy — Herr Theodor Lobe, als vorletzte Gastrolle.
Sonntag, letztes Gastspiel des kais. Hofschauspielers Hrn. Th. Lobe und zum Benefiz desselben: **Die Schule der Verliebten.** Lustspiel in 4 Akten von Blum. Zum Schluß: **Faust und Gretchen.** Posse mit Gesang von Jakobson. Jobst, Faust — Herr Th. Lobe als letzte Gastrollen.

Theatrum mundi.
Sonnabend und Sonntag den 6. und 7. Aug.: **Der Golf von Neapel.** Hierauf: **Der Brand von Moskau.** Zum Schluß: **Ein Kunstballet.** **F. Peters.**

Circus van der Goudsmit.
Heute Sonnabend den 6. August 1859
große Vorstellung
in der höhern Reitkunst und Pferdedressur.
Die drei unübertrefflichen Künstler Herren **Nocré, Jeunet** und **Vahlié** werden sich heute besonders in ihren neuen Exercitien hervorheben und mehrere neue Kunstsachen produziren, so wie auch heute Herr **Halverson,** „Stern des Nordens", mehrere große Sachen machen wird, welche noch nie von einem Künstler hier gezeigt worden sind. Auch werden heute mehrere Schulpferde vorgeführt, welche sich besonders auszeichnen werden.
Das Nähere die Tageszettel.
Morgen Sonntag den 7. August 1859
außergewöhnliche Vorstellung, in welcher ganz neue Kunstsachen zur Aufführung kommen werden.
van der Goudsmit, Direktor.

VICTORIA-PARK.

Sonntag den 7. August
grosses brillantes
Pracht-Feuerwerk
verbunden mit
grossem Concert,
ausgeführt vom Musikkorps des Füsilier-Bataillons königl. 7. Infanterie-Regiments, unter Leitung seines Stabshornisten, des Herrn **Ihnenfeld.**
Das Feuerwerk wird in 9 grossen Hauptfronten, bestehend aus den effektvollsten Piècen, dargestellt. Ausserdem werden zahlreiche Zwischenstücke die Pausen ausfüllen. Der ganze Park wird durch Lampen, Ballons und bengalische Flammen beleuchtet sein.
300 Billets,
das Familienbillet bis zu 5 Personen à 10 Sgr., so wie einzelne Billets à 3 Sgr. sind von heute an in den Konditoreien des Herrn **Freundt** am Wilhelmsplatz, so wie des Herrn **Hundt** am alten Markt zu haben. Nach Verkauf derselben tritt der Kassenpreis von à Person 4 Sgr. ein.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.
Sonnabend den 6. August **großes Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des königl. 10. Inf. Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Heinsdorff.** Entrée 2½ Sgr., Familienbillets (3 Personen) 5 Sgr. Anfang 6½ Uhr.

Schützengarten.
(Städtchen.)
Montag den 8. August c. **großes Konzert à la Gungl,** unter Direktion des Hrn. **Scholz.** Entrée 2½ Sgr. Für eine Familie 5 Sgr. Anfang 6 Uhr Nachmittags. **W. Röckel.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die während dieser Woche in etwas verstärkterem Maaße uns zugeführten Getreideposten wurden mit reger Kauflust aus dem Markte genommen, Weizen und Roggen höher bezahlt, ebenso Raps und Rübsen; dagegen wurde Hafer billiger erlassen und Gerste behielt den vorwöchentlichen Werth. Wir notiren: feiner Weizen 57—60 Thlr., mitteler 46—50 Thlr., ordinärer 34—37 Thaler., schwerer Roggen 35—37½ Thlr., leichter 32—33 Thlr., große Gerste 33—35 Thlr., kleine 30—32 Thlr., Hafer nach Qualität 19—21 Thlr., Rübsen 60—62 Thlr., Raps 61—63 Thlr. — Der Versand von Roggen, namentlich schöner, schwerer Waare, nach Schlesien und Sachsen dauerte fort. — In Mehl ist keine bemerkenswerthe Aenderung eingetreten und Preise blieben die vorwöchentlichen. — Für das Schlußgeschäft in Roggen erweiterte die sich am Schlusse voriger Woche eingetretene günstige Meinung sehr merklich, wodurch der Verkehr mehr Leben gewann, Umsätze vermehrten sich und die Kurse steigerten sich, angereget durch die von den auswärtigen Plätzen eingelaufenen besseren Berichte, derart, daß wir schließlich zwei Thaler höher als Ende letzter Woche notiren konnten. Die mit dem Beginne dieses Monats stattgehabten Kündigungen erledigten sich durch prompte Aufnahme. Ebenso die Ankündigungen von Spiritus, der sich ebenfalls einer wesentlichen Besserung erfreuete und bei merklich vermehrten Umsätzen seinen Werth gegen vorigen Wochenschluß um 1 Thlr. höher stellte. Auch in dieser Woche hatten wir ziemlich starke Vorladungen von Spiritus pr. Bahn.

Geschäfts-Versammlung vom 6. August 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	91¾	—
„ 4½ „ „	—	97¾	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103	—
Preuß. 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99	—
„ 3½ „ „	—	86¼	—
„ 4 „ neue „	—	86¼	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe	—	89½	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	76	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	79	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) matter, pr. August 32½ Gd., ⅔ Br., pr. Sept.-Okt. 32$\frac{5}{12}$ Gd., $\frac{7}{12}$ Br., pr. Okt.-Nov. 33 Br., 32¾ Gd.
Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) flau, loko (ohne Faß) 16$\frac{5}{12}$—16$\frac{11}{12}$ Rt., mit Faß pr. Aug. 16$\frac{7}{12}$ Gd., ⅔ Br., pr. Sept. 16⅔ Gd., ¾ Br., pr. Okt. 16¼ Gd., ⅜ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 5. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll.
„ 6. „ „ 8 „ — „ 0 „

Produkten-Börse.

Berlin, 4. August. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am
29. Juli . . . 19 u. 19⅛ Rt.
30. „ . . . 19$\frac{5}{12}$ Rt.
1. August . . . 19$\frac{7}{12}$ u. 19$\frac{11}{12}$ Rt.
2. „ . . . 19$\frac{11}{12}$ u. 19⅔ Rt.
3. „ . . . 20 Rt.
4. „ . . . 20½ Rt.
} ohne Faß.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 5. August. Wind: West. Barometer: 28 3. Thermometer: 24° +.
Witterung: früh unbedeutender Regen, dann drückend heiß.
Weizen loko 40 a 73 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 38½ a 39 Rt. gef. nach Qual., p. Aug. 38¼ a 37¾ a 37⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 37¾ a 37¼ a 37½ Rt. bez. u. Gd., 37¾ Br., p. Sept.-Okt. 39¼ a 38½ a 38¾ Rt. bez. u. Br., 38½ Gd., p. Okt.-Nov. 39¾ a 39 Rt. bez., Br. u. G., p. Nov.-Dez. 39¾ a 39¼ Rt. bez. u. Gd., 39½ Br.
Große Gerste 29 a 35 Rt.
Hafer, loko 24 a 31 Rt., p. August 26 Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. — p. Sept.-Okt. 25 a 24¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 24¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 24 Rt. bez.
Spiritus, loko ohne Faß 20½ a 20¼ Rt. bez., p. August 20$\frac{1}{12}$ a 19⅞ Rt. bez. u. Br., 19¾ Gd., p. Aug.-Sept. 20$\frac{1}{12}$ a 19⅞ Rt. bez. u. Br., 19¾ Gd., p. Sept.-Okt. 15⅜ a 15 Rt. bez. u. Gd., 15$\frac{1}{12}$ Br., p. Okt.-Nov. 15¼ a 14$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 15 Br., p. Nov.-Dez. 15¼ a 14$\frac{11}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd.
Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3$\frac{7}{12}$ a 4$\frac{1}{12}$ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅛ a 3½ Rt., 0. u. 1. 2¾ a 3 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. August. Das Wetter bleibt vorherrschend trocken und warm mit einzelnen leichten Regenschauern.
Weizen, loko p. 85pfd. 61—62 Rt. bez., 83/85pfd. gelber p. Okt.-Nov. 60 Rt. bez.
Roggen, loko p. 77pfd. 37 Rt., 77pfd. p. Aug.-Sept. 36½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 37½ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 37½, ¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 38 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 40, 39¾ Rt. bez. u. Br.
Hafer, loko leichter p. 50pfd. 26 Rt. bez., Pommerscher 26¼, 26½ Rt. bez.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
58 a 66.	38 a 42.	30 a 34.	24 a 26.

Erbsen 50—58 Rt.
Rüböl, loko 10$\frac{5}{12}$ Rt. bez., p. Aug. u. Aug.-Sept. 10$\frac{5}{12}$ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 10⅔ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 10$\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 10⅔ Rt. Br., April-Mai 11 Rt. Gd.
Spiritus, loko ohne Faß 18 % bez., p. Aug.-Sept. 17$\frac{15}{16}$ % bez., p. Sept.-Okt. 15$\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 14$\frac{11}{12}$, 15$\frac{1}{12}$, 15 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 14$\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. Frühjahr 15½ Rt. bez., Br. u. Gd. (Ostf-Ztg.)

Breslau, 5. August. Die Schwüle steigerte sich gestern bis zur Unerträglichkeit, gegen Abend verfinsterte sich der Horizont, ohne daß ein nachhaltiger Regen eingetreten wäre. Heute wieder sehr heiß und schwül; ohne Hoffnung zum Regen.
Weißer Weizen 50—60—70—80 Sgr., gelber 50—60—68—72 Sgr., Brennerweizen 35—42 Sgr.
Roggen 45—47—49 Sgr.
Gerste 30—33—35—37 Sgr..
Hafer 25—27—29 Sgr., alter 32—34 Sgr.
Erbsen 45—55—65 Sgr.
Oelsaaten. Winterrübsen 68—70—72 Sgr. Winterraps 76—78—79 Sgr.
Rother Kleesamen 13—14½ Rt., weißer 18—19½ Rt.
An der Börse. Rüböl loko u. Aug. 10¼ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 10½ Rt. bez., 10½ Br.
Roggen, p. Aug. 35¼ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 34½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 33½—¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 33¾ Rt. bez., Nov.-Dez. 33¼ Gd.
Spiritus, loko 8¾ Rt. bez., 8⅔ Gd., p. Aug. u. Aug.-Sept. 8½ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 8$\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 8$\frac{5}{12}$ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 8¼ Gd.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 5. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	20½ B
Amsterd. Rotterd.	4	73½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	78½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	111½ bz
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	123 bz
Berlin-Stettin	4	102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	88 B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	49 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	133½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	40 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	139 bz u B
Magdeb. Halberst.	4	189 B
Magdeb. Wittenb.	4	37¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	88½ bz
Mecklenburger	4	50½-⅜-½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk	4	90½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	50½-50¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C	3½	118½ bz
do. Litt. B	3½	111 G
Oest. Franz. Staat	5	150 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	38 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	54½ B
Rheinische, alte	4	83 G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	82 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	49½-¾ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	80 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 B
Berl. Handels-Ges.	4	80 bz u B
Braunschw. Bk. A.	4	93½ G
Bremer do.	4	95½ bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	60½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	79 B
Darmstädter abgst.	4	77½-81½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	88½-90 bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	31-32 bz
Disk. Comm. Anth.	4	94½-95¾ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	43¾-44 bz u B
Geraer do.	4	78 etw bz u G
Gothaer Priv. do.	4	73 B
Hannoversche do.	—	91 G
Königsb. Priv. do.	4	79 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64 bz
Luxemburger do.	4	— —
Magdeb. Priv. do.	4	78¾ B
Meining. Kred. do.	4	76 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ G
Oestr. Kredit- do.	5	91½-¾-½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	84 G
Posener Prov. Bank	4	75 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	136½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	99 G
Schles. Bank-Verein	4	77 B
Thüring. Bank-Akt.	4	50½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92-92½ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	89 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	83 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90 B
Minerva, Bergw. A.	5	35 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	9¼ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 bz
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100½ G
do. II. Ser.	5	100⅛ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 bz
do. II. Ser.	4½	89 G
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	96¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	88 G
do. Litt. C.	4½	97 G
do. Litt. D.	4½	96 bz
Berlin-Stettin	4½	97½ G
do. II. Em.	4	82 bz III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ G
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ G
do. conv.	4	90½ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. D.	4	84¼ bz
do. Litt. E.	3½	73½ bz
do. Litt. F.	4½	89 bz
Oestreich. Französ.	3	262-½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81 G
do. v. Staatgarant.	3½	77¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91½ G
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	98 bz
do. IV. Ser.	4½	95 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ bz
Staats Anleihe 1859	5	103⅜-½ bz
do.	4½	98½ bz
do. 1856	4½	98½ bz
do. 1853	4	92½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅞ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	80½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk	3½	85¼ bz
do.	4	95 B
Ostpreußische	3½	82 G
Pommersche	3½	85 G
do.	4½	95 B
Posensche	4	99 G
do.	3½	86¼ G
do. neue	4	87 bz
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80½ bz
do.	4	88¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92¼ bz
Pommersche	4	92¼ bz
Posensche	4	89¾ G
Preußische	4	90½ G
Rhein- u. Westf.	4	92¾ bz
Sächsische	4	92⅞ bz
Schlesische	4	91¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63½ bz
do. National-Anl.	5	67½-¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	92¾ G
do. neue 100fl. Loose	—	53¾-54 bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100 bz
6. do.	5	107 bz
Englische Anl.	5	108½ G
Poln. Schatz-O.	4	83 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	77½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	85 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	451½ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98½-[95½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	— — N.W. 84½ bz [u B
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 4. Aug.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅜ bz
do. 2 M.	—	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17½ G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78¾ G
Wien öst. W. 2 M.	—	83¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	108½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87 bz

Der Verkehr trug im Allgemeinen die Physiognomie des gestrigen; nur entwickelte sich in Folge der telegraphischen Mittheilung aus Petersburg: betreffs der dortigen Cessionsertheilung zur Errichtung einer allgemeinen Bank- und Handelsgesellschaft an die Geschäftsinhaber der Darmstädter Bank, der Diskontogesellschaft (und den Baron Mülhens) für die Antheile der genannten Institute lebhafter Begehr.

Breslau, 5. August. Festere Haltung bei etwas größerem Umsatze aber wenig veränderten Kursen. Eisenbahnaktien vernachlässigt, Prioritäten beliebt, Kreditaktien stationär.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien 75½ Gd. Oestr. Kredit-Bankaktie 91½ bez. Schlesischer Bankverein 77 Br. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 88½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 82¾ Gd. dito Prior. Oblig. 88½ Gd. Neisse-Brieger 49½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 119½ Br. dito Lit. B. 112¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 84 Gd. dito Prior. Oblig. 89½ Br. dito Prior. Oblig. 74 Br. Oppeln-Tarnowitzer 38½ Br. Rheinische —. Wilhelms-bahn (Kosel-Oderberg) 40½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.